

danziger Wochens 90 Zeitung

Westpreußisches Volksblatt

Danziger Volksblatt

Besitzungspreis: Durch Ausländer oder Zweigstellen monatlich 2.50 D. durch die Post im Freistaat und Deutschland 2.00 D., nach Pommern durch Träger 4.00, durch Post 4.25 D. Infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Bezieher oder Interessent keinen Anspruch auf Rücklieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in befürchtetem Umfang verhüllt oder nicht erscheint. Unverlangte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeliefert.

**Anzeiger für den Freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete**

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatländer“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“.

Trägerpreise und Bedingungen: Die zusätzliche Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenfeld 10 Pf. im Reklamefeld (33 mm breit) 20 Pf. Auslandskreise. Belagen und Rabattabrechnung nach Tatsache. Bei telefonischer Anzeige kein Rabatt. Preis und Rabatt für Telefonanlagen und Abonnementen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Belehrung und Abonnementen sind ohne jede Verbindlichkeit. Bei verdeckter Zahlung, Konturen, Vergleichen und gerichtet. Belehrungen kein Rabatt. Gerichtsstand für beide Teile Danziger.

Die Feier des „Tages der Arbeit“

Der halbamtliche Conti-Dienst meldet aus Berlin über die gestrige Feier auf dem Tempelhofer Feld u. a.: Kurz nach 5 Uhr ist auf dem Tempelhofer Feld vom grünen Rasen auch nicht ein Flecken mehr zu sehen — eine unübersehbare im Dunkel verschwindende Menschenmenge. Man kann kaum begreifen, wo die Menschenmenge, die noch von der Stadt herströmen und sich in den Straßen der Innenstadt drängen, hier noch ein Unterkommen finden sollen. Die Angehörigen der Formationen, die schon seit heute früh, teilweise bei langerem Anmarsch seit heute nacht, unterwegs sind, haben es sich, soweit der Platz vorhanden ist, bequem gemacht.

Die Zahl der verlorengangenen Kinder ist so groß, daß die Zeltleitung sich entschlossen hat, hinter den Tribünen ein besonderes Quartier für verlorengangene Kinder einzurichten,

in dem sie gefestigt werden und auch ein Lager erhalten.

Der gesamte Rettungsdienst ist auf den Beinen. Es sind elf Rettungsstellen eingerichtet mit 80 Aerzten, dazu kommen noch mehr als 70 Aerzte der SA, und weitere anderer Formationen. Die Organisation, die die Menschen mit Getränken versorgt, funktioniert durchaus zufriedenstellend. Es ist bewundernswert, mit welcher Präzision dieser Aufmarsch sich vollzieht.

Die Lautsprecher übertragen Marschmusik, Vaterlands- und Kampfsieder. Über dem Horizont lagert eine dünne Wolke von Staub und Dunst, ein Zeichen, daß auch jetzt, gegen 6 Uhr abends, noch immer neue Massen anmarschieren. Über allem leuchtet die Sonne, die den pessimistischen Befürchtungen zum Trotz das wundervolle Bild der Massen, der Uniformen und Fahnen vergoldet.

Natürlich gab es in der Millionenmenge kleine Familiendramen, wenn Mutter mit den Kindern plötzlich den Familienbauer vermisste, der bei der Jagd nach einer Berliner Bockwurst „abgedrängt“ worden war. Die Festordner hatten für solche Fälle Verständnis und zwischen offiziellen Anführungen erkundete oft genug die Mitteilung, daß Frau Lehmann aus der Wulsdorfsiedlung ihren verlorengangenen Mann bitte, zu einer bestimmten Stelle der „Drängelbarriere“ zu kommen, damit die Familie wieder vereint sei.

Mit Jubel begrüßte die Menge den Anmarsch einer Ehrenkompanie der Reichswehr und einer Abteilung der Polizei z. b. V.

3000 Fahnenträger

nahmen mit ihren Fahnen ihre Plätze vor der großen Tribüne ein. Mit Musik marschierten die Sportvereine an und die Massen sangen die Marschweisen mit.

Unter den vielen Fahnen fällt eine auf, die ein weißes Hakenkreuz auf blauem Felde zeigt. Es ist die Fahne der russischen nationalsozialistischen Bewegung.

Die riesigen Tribünen sind dicht besetzt. Auf ihrem erhöhten Mittelteil, der für die Reichsregierung und die von ihr gesetzten Ehrenabteilungen bestimmt ist, ist

das gesamte offizielle Deutschland

versammelt. Man sieht die Mitglieder der Reichsregierung, der preußischen und anderer Länderregierungen, die Vertreter der städtischen und der Polizeibehörden und alle anderen bekannten Persönlichkeiten, die in deutscher Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und

Kunst eine führende Rolle spielen. Das Diplomatische Korps ist ebenfalls vollständig versammelt.

Allmählich hat sich der Massen in Erwartung des Beginns der Kundgebung eine starke Spannung bemächtigt.

Pünktlich um 8 Uhr abends wird die Kundgebung der nationalen Arbeit offiziell eröffnet.

Vielftausendstimmige Heilrufe antworten darauf. Sieben Kapellen und zwei Spielmannszüge der Reichswehr bringen Fanfarenmärsche zu Gehör, die lauten Klänge werden noch übertragen durch die dröhnenenden Heilrufe, mit denen der inzwischen eingetroffene Kanzler Adolf Hitler von den Massen begrüßt wird.

Der Führer der Betriebszellenorganisation, Engel, verkündet durch den Lautsprecher, daß die Kundgebung der Reichsregierung zur Feier des Tages der nationalen Arbeit begonnen hat. Neben die vorgebante Ehrade ergiebt sich strahlendes Licht, immer mehr Scheinwerfer leuchten auf. Autos eilen die Flughäfen-

straße entlang. Von den sichenden Strahlen der Scheinwerfer wird das Auto des Führers verfolgt.

Langsam ist der Wagen des Führers vor der Ehrentribüne angekommen. Die Ehren-Kompanie präsentiert. Ministerpräsident Göring, der schon vorher auf dem Festplatz anwesend war, begrüßt den Kanzler, der in dem hellen Licht der Scheinwerfer nun auch von der Masse erkannt und immer wieder mit Heilrufen begrüßt wird. „Der Gott, der Eisen macht sie, der wollte keine Knechte!“ So schallt es dann in einem ungeheuren Massenchor über das weite Feld.

Reichsminister Dr. Goebbels

spricht hierauf in einer Gründungsansprache von der Bedeutung dieses Tages, an dem die ganze deutsche Nation sich zu sämtlichem Eihs der Arbeit bekennt und über alle Unterschiede der Klassen, des Standes und der Konfession hinweg sich zusammenstellt, um endgültig die Ideologie des Klassenkampfes zu zerstören und der neuen Idee der Volksverbundenheit und Volksgemeinschaft die Bahn freizumachen.

Reichskanzler Hitler entwickelt sein Jahresprogramm

Nach dem Propagandaminister Dr. Goebbels ergreift Adolf Hitler das Wort. Der Reichskanzler schildert zunächst, wie der Tag des 1. Mai aus einem Tag Hoffnungsvollen Frühlingsglücks zu einem Tag des Hasses, des Bruderkampfes, zu einem Denkmal deutscher Tressenheit wurde. Heute, fuhr der Kanzler fort, können wir wieder rufen: „Der Mai ist gekommen, unseres Volkes Erwachen ist nun gefommen!“ Der 1. Mai ist von heute ab in Deutschland der Tag der Wiedergewinnung der Kraft und der Stärke unseres Volkes, der Tag damit zugleich der schaffenden Arbeit, die keine Grenze kennt und nicht gebunden ist an die Art, in der sie verrichtet wird.

Die Not, unter der wir heute leiden, ist eine politische Not.

Das deutsche Volk ist in sich zerfallen und damit zerstört die Kraft des deutschen Volkes zur Lebensbejahung. Die Ergebnisse des Klassenkampfes, der kleinen Zersplitterung herbeigeführt hat, liegen vor uns. Wir haben aus diesen Ergebnissen gelernt und sagen: Das deutsche Volk muß sich wieder gegenseitig kennenlernen. Die Schaffenden in allen Schichten, sie müssen den Weg wieder zusammenfinden. Diese Aussicht ist nach der langen Zeit der Klassenzerstörung nicht leicht, aber wir dürfen daran nicht verzweifeln.

Das Menschenhände an Klassenkampf aufzubauen, wenn Menschenhände stürzen, was menschlicher Wahnsinn nicht erfordert, kann menschliche Einsicht auf einmal wieder überwinden. Wir wollen die deutschen Menschen wieder zusammenbringen, und wenn sie nicht wollen, sie zueinanderzwingen.

Das ist der Sinn des 1. Mai, der nun durch Jahrhunderte in Deutschland gefeiert werden soll, das an ihm alle die Menschen, die im großen Räderwerk unserer nationalen Arbeit tätig sind, zusammenfinden und sich gegenseitig einmal im Jahre wieder die Hände reichen in der Erkenntnis, daß nichts gelingen könnte, wenn nicht alle ihren Teil der Leistung und der Arbeit dabei vollbringen.

Darum steht dieses Fest des 1. Mai unter dem Motto:

„Ehr die Arbeit und achte den Arbeiter!“

Eine Nation besteht nicht durch die Arbeit einer Regierung oder einer bestimmten Klasse oder ihrer Intelligenz, nein, sie lebt nur durch die Arbeit aller. Nicht auf die Art der Arbeit kommt es an, nein, man kann den Respekt nur abhängig machen von dem Wie, wie einer seine Arbeit verrichtet. Die Arbeit soll der Maßstab des Wertes des Bürgers sein. Es ist notwendig, daß man jedem Stand die Bedeutung der anderen Stände vor Augen führt, daß alle zusammengehören, Geist, Sinn und Faust, Arbeiter, Bauer und Bürger.

So soll dieser 1. Mai den Millionen deutscher Volksgenossen die Bedeutung der Arbeit allen klar machen. Der Fleiß und die Arbeit allein aber schaffen nicht das Leben, wenn nicht hinter ihnen steht die Kraft und der Wille eines Volkes, wenn nicht die starke Faust der Nation sich erhebt zum Schutz der Werke der Arbeit. Wir rufen in dieser Stunde:

Deutsches Volk, du bist stark, wenn du eins wirst, du bist gewaltig, wenn du den Geist des Klassenkampfes und der Zweiheit dir aus dem Herzen reißt!

Du kannst hinter deine Arbeit eine unerhörte Kraft stellen, wenn du die Arbeit verbindest mit dem Willen deines gesamten Volstums! Wir wollen keine Anleben an die Kräfte des Auslandes machen; unser Volk hat Kräfte genug, aber wir müssen sie schulen, pflegen und in den Dienst unserer großen Aufgaben stellen.

Wenn 70 Jahre lang der 1. Mai, wie er von den Marxisten gefeiert wurde, nicht zu einer Volksfeier geworden ist, so darum, weil unser Volk sagte: Der schönste Frühlingstag soll nicht ein Tag der Zerstörung und des Hasses sein, sondern ein Tag des Aufbaus. Was das jetzt überwundene System in 14 Jahren nicht erreichte, weil es den Sinn des 1. Mai nicht erkannt hat, das wollen wir am ersten Tage fertig bringen. Dem 1. Mai ist heute sein innerer Sinn wiedergegeben worden.

Um diesem Tage wollen wir

das Programm für das erste Jahr

des Aufbaues unserer nationalen Arbeit vor den Missionen unserer Volksgenossen verbinden.

Unser erstes Ziel ist: Unverrückbar wollen wir kämpfen, daß der neue politische Gedanke,

der neue politische Glaube unser ganzes Volk sich erobert.

Wir betrachten es als unsere Aufgabe, unser Volk von den Minderwertigkeitskomplexen zu erlösen, die ihm künstlich eingeplant wurden, weil sie der Minderwertigkeit der Parteien entsprachen.

Wir wollen in unserem Volk wieder das Selbstbewußtsein wiedergeben und ihm sagen: Deutsches Volk, du bist nicht zweitklassig und wenn du einmal wieder auf dich selbst gehst, auf deine Vergangenheit, auf die Leistung deiner Väter und deiner eigenen Generation bestimmt.

Berücksichtigt Bergisch die 14 Jahre des Verfalls und habe dich empirisch auf 2000 Jahre deutscher Geschichte. Deutsche, ihr seid ein Volk, das stark ist, wenn ihr selbst stark seid! Man kann euch in Ketten schlagen, aber demütigen kann man euch nach diesem 1. Mai nicht mehr! Dieser Tag soll dir Vertrauen geben zu dir selbst, aber

(Fortschreibung auf der 2. Seite).

Unsere Meinung über das Jahresprogramm

Reichskanzler Hitler hat gestern sein Jahresprogramm bekanntgegeben, das wir nachstehend veröffentlichen. Wir wollen heute zu der Rede des Herrn Reichskanzlers, in der er sein einjähriges Arbeitsprogramm entwickelt, nicht näher Stellung nehmen, wir können nur sagen, daß wir ihm jüngstes Wort für Wort zu stimmen. Aber wir müssen auch hinzufügen, daß er für uns wieder nach der grundsätzlichen Seite etwas Neues gesagt hat noch nach der praktischen, und darum müssen wir bestimmen, daß wir nach der großen Auffindung des Programms weit mehr erwartet hätten. Was die grundsätzliche Seite in den Ausführungen angeht, so sind das alles Dinge, die das Zentrum spricht in seit Anbeginn enthalten, die die Zentrumspartei allezeit entschieden vertreten, die sie besonders nachdrücklich auch in den letzten Jahren immer wieder in den Vordergrund gerückt hat. Wir erinnern nur an unsere grundfeste Auffassung der Arbeit als Gottesdienst, wodurch wir gemäß der Lehre unserer Kirche Arbeit und Arbeiter geheiligt haben, wie es nicht höher geschehen konnte. Wir erinnern an unseren immer wieder betonten Geist des Kämpfens, welches Prinzip wir ja auch im Rahmen unserer Partei geradezu ideal verwirklicht haben. Wenn diese Verwirklichung beim deutschen Volke bisher noch nicht durchgeführt worden ist, so lag die Schuld wahrscheinlich nicht beim Zentrum, sondern in anderen Lagern, und bisher hat der Nationalsozialismus zur Einigkeit und zur Überwindung der Klassengegenseite herzlich wenig beigetragen. Wenn er nun, zur Regierung gelangt, zur Verhöhnung der Klassen und zur Überwindung der Gegenseite seine ganze Kraft einsetzen will, so begrüßen wir das, und er wird dabei die reitlose Unterstützung und Hilfe des Zentrums finden. Das aber muß er ja jetzt sein lassen. Mit bloßen Beschlüssen und Zwangsmassnahmen, mit großen Kundgebungen und Feiern läßt sich Klassenkampf und Gegenseitigkeit nicht überwinden, gleichviel denn aus der Welt schaffen. Dazu bedarf es größter und tiefster Ideen, dazu bedarf es des Schöpfens aus Quellen der Einigkeit. Und wir glauben, ja wir wissen, daß nach dieser Richtung neben der Kirche gerade die Zentrumspartei die besten und wertvollsten Güter mitbringt. Dieses Wenige nur zu der grundsätzlichen Seite.

Was nur die praktische Seite angeht, so stimmen wir dem Kanzler auch uneingeschränkt zu, müssen aber auch da bemerken, daß dies Programm nichts Neues enthält, daß wir dazu wesentlich mehr zu sagen und zu geben gehabt hätten, ja bereits gegeben haben. Der Kanzler weist hier auf den Bauern als die Wurzel. Gut! Einverstanden! Niemand verkennt die heutige Not des Bauernstandes, aber jeder einigermaßen objektiv Urteilende wird zugeben müssen, daß auch die bisherigen Regierungen sich dieser Not stets helfend angenommen haben im Rahmen des Möglichen. Wir brauchen ja nur an die Ent- und Umsiedlungsaktionen insbesondere der Regierung Brüning zu erinnern, zu erinnern daran, daß bereits Millionen der Landwirtschaft zugeflossen sind. Und war es nicht ein starkes Bekennnis gerade zur Bedeutung des Bauernstandes, wenn Reichskanzler Dr. Brüning ein großzügiges und umfassendes Siedlungsprogramm vorlegte, das allerdings gerade durch die heutigen Bundeßgenossen des Kanzlers, die Deutschnationalen, vereitelt worden ist. Das aber auch auf diesem Gebiete bereits vieles getan worden ist, beweisen die zahlreichen errichteten ländlichen Siedlungen, die gerade unter der Kanzlerschaft Brünings am umfangreichsten gewesen ist.

Was den Arbeitsdienst angeht, so stimmen auch wir den Ausführungen des Kanzlers im wesentlichen zu, bemerken aber, daß die Vorbereitungen für ihn und die Anfänge — wenigstens jenseit des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Frage kommt — ja bereits unter unserem Zentrumskanzler Brüning geschehen sind. Wenn die Dinge nicht weiter gediehen sind, so muß man die entgegenstehenden Hindernisse bei gerechter Würdigung der Sachlage berücksichtigen, vor allem muß man die entgegenstehenden finanziellen Schwierigkeiten in Betracht ziehen. Die Dinge sind bisher gescheitert an der Finanzfrage. Und leider hat auch der Kanzler Hitler gestern wieder bei diesem noch bei einem der jüngsten anderen Punkte auch nur mit einem einzigen Wort angekündigt, wie die finanzielle Seite dieser Aufgaben gelöst werden soll. Und das ist letzten Endes das Entscheidende. Denn all die genannten Dinge, in großzügiger Weise und so durchgeführt, daß sie auch eine wirklich fühlbare Entlastung des Arbeitsmarktes mit sich bringen, erfordern außerordentlich große Summen. Mit keinem einzigen Wort hat der Kanzler angekündigt, wie die finanzielle Seite dieser Frage gelöst werden soll.

Was die Häuserreparatur und den Häuserneubau angeht, so gilt von ihm, was soeben gesagt worden ist: Es ist eine Geldfrage. Und im Rahmen der vorhandenen Mittel ist — wenn auch unvollkommen — bis her nichts gearbeitet worden. Aus der Haushaltsschärfen sind ja erhebliche Mittel auch für die Aufbesserung der Häuser verwendet worden. Und daß der Neubau großzügig betrieben werden ist, wird niemand bestreiten, denn es dürfte doch allgemein bekannt sein, daß

Im Abrüstungsausschuß gegen Deutschland entschieden

Polizeibereitschaften und Polizeischulen Militärorganisationen.

Das halbamtliche Wollbüro meldet aus Genf: Nach außerordentlich bewegten, mehrstündigen Debatten wurde gestern im Effektiv-Ausschuß der Abrüstungskonferenz über die deutsche Schutzpolizei abgestimmt. Unter Zugrundelegung von Kriterien, an denen Deutschland seinerzeit nicht mitgearbeitet hat, wurde in 12 Stimmen gegen die Stimmen Italiens, Ungarns und der Vereinigten Staaten der Bereichsdienst der deutschen Schutzpolizei als militärfähig verneindungsfähig bezeichnet. Auch die Polizeischulen wurden in einer weiteren Abstimmung als kriegsverneindungsfähig bezeichnet.

Der deutsche Vertreter legte gegen diese Abstimmung formellen Protest ein. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Oberst Strong, verwahrte sich sehr entschieden dagegen, daß der Ausschuß bei der Prüfung der Verhältnisse der deutschen Schutzpolizei eine andere Methode als früher genutzt habe. Damit ist die Tatsache gemeint, daß Frankreich und die von ihm

der Haushalt ob des Umsanges der Neubauten in den früheren Jahren bereits erheblich beunruhigt worden ist. — Was vom Häuserneubau gesagt ist, gilt auch vom Begebau. Auch er ist letzten Endes eine Geldfrage. Aber auch auf dem Gebiete des Wege-, Kanal- und Eisenbahnbau ist bereits in den vergangenen Jahren viel geleistet worden.

Alles in allem: Was der Herr Reichskanzler gesagt hat, ist nichts Neues, es ist lediglich das Bekenntnis zur Fortsetzung dessen, was bereits seit vierzehn Jahren mehr oder weniger energisch und erfolgreich betrieben worden ist. Wenn auf diesem Gebiete nun mehr getan werden soll, so begründen wir das, aber wir fürchten, daß es beim bloßen Wollen bleiben wird, weil wir noch nicht sehen können, wie diese Dinge finanziell gelöst werden sollen. — Ein Eingehen auf die Fragen der Industrie, des Handels, der Ausfuhr usw. ebenso wie auf Fragen der Beamtenzahl, der Lohn- und Gehaltsgestaltung vermissen wir in dem Programm vollkommen.

Was schließlich die Senkung der Zinsen an geht, so wäre das nur eine Fortführung der Aktion, die bereits Dr. Brüning erfolgreich eingeleitet hatte. Es handelt sich hier um ein überaus schweres Problem, daß nicht einzig nur in Deutschland gelöst werden kann, das aber auch wieder tief eingreift in das Leben kleiner und größerer Späne, so daß

Bundeskanzler Dollfuß für Unabhängigkeit Österreichs

WB. Wien, 1. Mai. Auf dem Parteitag der Christlich-Sozialen Partei Niederösterreichs erklärte Bundeskanzler Dr. Dollfuß eine Reihe grundsätzlicher außenpolitischer Fragen Österreichs. Er betonte, das einzige Ziel des Außenministers Österreichs kann nur sein, diesem Unabhängigkeit nach allen Seiten zu sichern und dazu befragen, daß für die weitere Gestaltung seines Schicksals niemand anders als Österreich selbst die Entscheidung zu treffen habe. Wir sind uns, sagte Dollfuß, unserer Schicksalsverbundenheit mit dem gesamten deutschen Volk voll und ganz bewußt, aber wir sind auch überzeugt, daß die deutsche Frage nicht gelöst ist, wenn das Deutsche Reich um ein paar tausend Quadratkilometer vergrößert wird. Wir bekennen uns freudig zu unserem Deutschtum, aber wir können nicht zugeben, daß mit dem Volkstum ein Göttendienst getrieben wird. Unter Bestreben in der Außenpolitik geht dahin, mit allen Staaten in Freundschaft zusammenzuarbeiten, in besonderer Freundschaft aber mit dem Deutschen Reich. Das deutsche Volk im Reich möge seine Verhältnisse gestalten wie es will, wir sind gewillt, in aller Freundschaft mit der deutschen Regierung zusammenzuarbeiten, unsererseits wird dieses Verhältnis nie durch eine Parteibrille gefärbt sein. Wir werden in voller Freiheit und Selbstständigkeit die Neugestaltung unseres Vaterlandes in Angriff nehmen und nach besten Kräften am Wiederaufbau Europas mitarbeiten.

Politischer Zusammenschluß in Österreich

Wien, 1. Mai. In Altheim, Bezirk Bruckau, kam es heute zu einem Zusammenschluß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in dessen Verlauf von beiden Seiten geschossen wurde. Eine Person wurde getötet, vier weitere Personen, darunter ein Kind, schwer verletzt. Die Kommunisten wurden verhaftet. — Wie die politische Korrespondenz erfährt, besteht sich die Bundesregierung auf Grund dieser Vorfälle mit ernsten Maßnahmen, die geeignet erscheinen können, derartige Ausschreitungen in Zukunft zu verhindern. Der Bundeskanzler habe bereits die entsprechende Weisung erteilt, so daß schon in allerhöchster Zeit mit grundlegenden Maßnahmen zu rechnen sei.

Die memelländische Bevölkerung vom Auslande abgeschlossen

Maßnahmen der litauischen Regierung im Fremdenverkehr.

Memel. Nach einer Verfügung der litauischen Regierung sind die Gebühren für die Erteilung der Sichtvermerke zur Einreise in die memelländischen Badeorte um ein Vielfaches erhöht worden. Es werden in diesem Jahre während der Badesaison vom 1. Mai bis 15. Oktober die nachstehenden Gebühren erhoben: Für einen Sichtvermerk zur einmaligen Einreise- und Ausreise je Pf 20 Lit (bisher 2 Lit), für einen Sichtvermerk zur mehrmaligen Ein- und Ausreise 40 Lit (bisher 10 Lit), für ein Sammelsilizium je Teilnehmer 10 Lit (bisher wurden für Sammelsilizien nur ganz kleine Beträge erhoben, oft nur 2 bis 5 Lit für sämliche Fahrtteilnehmer).

Diese Maßnahmen der litauischen Regierung haben natürlich eine große Beeinträchtigung nicht nur in den memelländischen Badeorten, sondern im ganzen Memelgebiet hervorgerufen. Durch diese Verfügung der litauischen Regierung wird sozusagen der ganze Bade- und Ausflugsverkehr aus dem Auslande nach den memelländischen Bädern lahmgelagert. Wie schwer das Memelgebiet durch diese Verfügung der litauischen Regierung getroffen wird, erkennt man aus der Statistik über den vorjährigen Verkehr in den memelländischen Badeorten. Von den das Memelgebiet aufsuchenden 14 221 Badegästen kamen allein 11 481 Personen aus Deutschland und 502 Personen aus dem übrigen Auslande, während aus dem gesamten Lande nur 2168 Kurgäste die memelländischen Badeorte aufsuchten. Nieden allein wurde von 3204 Kurgästen aus Deutschland aufgesucht und Schwarzort suchten 3178 Kurgäste aus dem Auslande auf. Die übrigen ausländischen Kurgäste verteilen sich auf die anderen Bäder des Memelgebietes.

Aber auch der Innenverkehr wird durch diese Maßnahme der litauischen Regierung hart getroffen, denn es haben im vergangenen Jahr rund 6500 Übernachtungen von Wanderern aus dem Auslande

auch da mit einer gewissen weisen Vorsicht ans Werk gegangen werden müssen.

Was schließlich die außenpolitischen Fragen angeht, so vermissen wir ihre Behandlung mit Ausnahme von einigen sehr vorläufigen Andeutungen vollkommen. Die Betonung der Gleichberechtigung und der Gleichwertigkeit des deutschen Volkes, die Zurückweisung der Differenzierung usw. begrüßen wir, aber wir sind der Auffassung, daß das für jeden deutschen Reichskanzler Selbstverständlichkeit ist, und wir kennen keinen Kanzler des Deutschen Reiches, der nicht im gleichen Sinne gesprochen und gehandelt hätte. Wenn wir uns z. B. die außenpolitischen Niederungen, Handlungen und Erfolge des Reichskanzlers Dr. Brüning ver-

gegenwärtigen, so müssen wir feststellen, daß die Worte und Handlungen des gegenwärtigen Kanzlers weit zurückbleiben hinter denen Dr. Brünings, wenn wir selbstverständlich auch der Überzeugung sind, daß außenpolitisch auch Herr Hitler nichts anderes erstrebt hat: die Freiheit und volle Gleichberechtigung Deutschlands.

Alles in allem genommen: Was Reichskanzler Hitler gestern als sein Programm entwickelt hat, können wir uneingeschränkt bejahren, es ist ja nur das Bekenntnis zur Fortsetzung der Politik nach der grundlegenden und nach der praktischen Seite, das auch die Zentrumspartei bisher erstrebt hat. G. St.

für Deutschland sind, der Welt nicht mehr geben. Wir bitten nicht den Allmächtigen: „Herr, mach uns frei! Nein, wir wollen selbst arbeiten, wir wollen uns brüderlich vertragen und zusammen ringen, damit einmal die Stunde kommt, da wir vor ihm hinbrechen und bitten können: „Herr, du siehst, wir haben uns geändert, das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Christlichkeit und Schande, der Selbstsüchtigkeit, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit. Nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark geworden in seinem Geiste, stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. Herr, wir lassen nicht von dir, nun segne unseren Kampf um unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland.“

Von der Hitler-Jugend wurde auf dem Tempelhofer Feld eine junge Eiche zu Ehren des Reichspräsidenten gepflanzt.

Die Reichswehrkapellen leiteten dann durch den Großen Zapfenstreich das gewaltige Feuerwerk ein, das den Abschluß der Feier bildete und dann in Flammenschrift die Worte aussuchten ließ: „Deutschland ist erwacht!“

Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes traten die Massen den Rückmarsch an von der gewaltigen Maifungebung, die jemals erlebt wurde, und in der es dank der Selbstdisziplin der Teilnehmer nicht zu einem einzigen Unglücksfall gekommen ist.

Bezirksführer des Stahlhelm im Schuhhof genommen.

WB. Meierh., 1. Mai. Um Anschluß an den Zeltzug aus Anlaß des Tages der nationalen Arbeit kam zu einem Zwischenfall. Der im Zeltzug mitmarschierend Stahlhelm brach auf Veranlassung des Kreisführers den Marsch vorzeitig ab und beteiligte sich nicht an der Kumbegung auf dem Marktplatz. Infolge dieses Verhaltens des Stahlhelfers bemächtigte sich der Bevölkerung eine so starke Erregung, daß die Polizei, um Ausschreitungen zu vermeiden, den Bezirksführer, Gewerberat Wickerl-Meierh., in Schuhhof festnahm.

Beurlaubung des Stahlhelmlandesführers Mahnken. WB. Berlin, 1. Mai. Das Bundesamt des Stahlhelms teilt mit, daß folgendes Telegramm abgeföhrt wurde: An Rittmeister Dr. von Burgsdörff, Bevölkerung bei Düsseldorf, Haus Garai. Da wiederholte hierdurch den fernmündlichen Befehl, daß Sie die kommissarische Leitung für den Stahlhelmlandesverband Westmark an Stelle des von mir beurlaubten bisherigen Landesführers Mahnken zu übernehmen haben. Gebt Beurlaubung an Bundesamt. Bundesführer Franz Selbitz, Reichsarbeitsminister.

Wir wollen den Bauern gesund machen und von ihm geht der Weg weiter zum Arbeiter und weiter zur Intelligenz.

Zur Behebung der Arbeitslosigkeit wollen wir einmal die private Arbeitsbeschaffung beleben. In diesem Jahre werden wir die deutschen Händler und Wohnungsbauer wieder in Ordnung bringen und damit Hunderttausenden Arbeit schaffen. Wir richten an alle Deutschen den Appell, selbst daran mitzuholen dadurch, daß die Anschaffungen nicht weiter aufgeschoben werden.

Zweitens werden wir in diesem Jahre das große Problem der öffentlichen Arbeitsbeschaffung in Angriff nehmen, vor allem durch ein riesiges Programm des Straßenbaus. Damit soll eine große Serie öffentlicher Arbeiten eingeleitet werden.

Schließlich werden wir wirksam vorgehen gegen die Unrechtsgruppe der heutigen Zinsfälle. Wir werden aber auch eine Handelspolitik durchführen, die uns die Stetigkeit der Produktion sichert, ohne die deutsche Landwirtschaft zu vernichten.

Wir wollen den Frieden, aber die Welt braucht will unser Recht zum Leben und zum Schutz der Heimat nicht anerkennen. Wenn die Welt gegen uns steht, dann müssen wir um so mehr zu einer Einheit werden. Die Welt soll wissen: Niemals werden wir uns beugen, niemals kann ihr uns zwingen, euer Tod anzuerkennen.

Den Ruf nach dem gleichen Recht werdet ihr niemals mehr aus unserem Volk befehligen. Wenn sich Verräter oder Meineidige unter uns finden, so wird das deutsche Volk Menschen, die nicht

Schwere Ausschreitungen in Amsterdam gegen Teilnehmer an der deutschen Maifeier

Amsterdam, 2. Mai. Das halbamtliche deutsche Conti-Büro berichtet: Nach Beendigung der großen Maifeier, die in Amsterdam vom deutschen Generalkonsul für die Mitglieder der deutschen Kolonie veranstaltet worden war, ereigneten sich schwere Ausschreitungen. Bereits vor Beginn und während der Feier mußte die Polizei für die Sicherheit der umliegenden Straßenzüge Sorge tragen, da sich eine größere, meist aus Mob bestehende, feindselige Menge angesammelt hatte, die die Deutschen zu belästigen und die Veranstaltung zu stören suchte. Diese Menge erhielt dauernd Zugang, da gestern in Amsterdam von Sozialdemokraten und Kommunisten eine rote Maifeier abgehalten worden war und daher größere Volksmengen auf den Straßen waren.

Nach der Feier, als die Polizei nur noch schwach vertreten war, wurden einige Trupps der deutschen Zestteilnehmer vom Pöbel überfallen und einige Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Eine Horde von etwa 30 jungen Bürigen versuchte sogar, drei deutsche Staatsangehörige, die zu Boden geworfen und schwer misshandelt worden waren, vor ein Automobil zu werfen. Dieses konnte jedoch im letzten Augenblick ausweichen.

Zwei angehende Deutsche, die aus Utrecht zu der Maifeier nach Amsterdam gekommen waren, wurden auf der Straße von jüdischen Elementen tödlich angegriffen, weil sie sich in deutscher Sprache unterhalten hatten. Sie mußten unter Polizeischutz zum Bahnhof zurückkehren und die Rückfahrt nach Utrecht antreten. Dem hierigen Landesgruppenleiter der NSDAP, Martin Pätzig, gegen den die sozialdemokratische Presse und jüdische Kreise bereits seit langer Zeit eine mäßige Hege betrieben hatten, lauerte auf dem Nachhauseweg ein grässlicher Pöbeltrupp auf. Als Pätzig von einem deutschen Staatsangehörigen in dessen Automobil mitgenommen wurde, ver-

sogten ein Privatwagen und ein Lastkraftwagen, auf dem sich etwa 20 Personen befanden, den deutschen Wagen. Man machte den Versuch, ihn zu rammen, wobei ein Kopftiegel eingeschlagen wurde. Es gelang aber dem Führer des deutschen Wagens, den Verfolgern zu entkommen. Um Hinblick auf diesen Vorfall ließ die Amsterdamer Polizei am Mitternacht einen Doppelposten vor der Amsterdamer Wohnung des Landesgruppenleiters aufziehen.

Eine Hakenkreuzfahne vom deutschen Konsulat in Lüttich heruntergerissen. WB. Brüssel, 1. Mai. Ein Trupp Sozialisten, der zu einer Maifeier marschierte, riss vom Gebäude des deutschen Konsulats in Lüttich eine Hakenkreuzfahne herunter und warf, obwohl die Polizei das Gebäude zu schützen versuchte, mehrere Fensterscheiben ein.

Der deutsche Konsul in Lüttich hat unverzüglich eine neue Hakenkreuzfahne gehisst. Die Lütticher Polizei sah nach den Tätern. Der deutsche Gelande in Brüssel Graf Lichfield hat sofort bei der belgischen Regierung energische Vorstellungen wegen des Zwischenfalls erhoben. Die belgische Regierung hat ihr Bedauern über den Vorfall ausgedrückt und zugestanden, die erforderlichen Maßnahmen gegen die Demonstranten zu ergreifen.

Hakenkreuzfahne des deutschen Konsulats in Esbjerg entwendet. WB. Esbjerg (Jütland), 1. Mai. Die vom deutschen Konsulat gehisste große Hakenkreuzfahne ist heute vormittag von einem bisher unbekannten Täter entwendet worden. Der Täter hatte die Flaggenleine durchtrennt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Maschinengewehre und spanische Reiter in Wien

WB. Wien, 1. Mai. Die innere Stadt ist gemäß den Ankündigungen der Regierung gegenüber dem sozialdemokratischen Maipaziergang hermetisch abgeschlossen. An allen Zugangssäulen vom Ring steht hinter spanischen Reitern und Drahthaufen Polizei, verstärkt durch Schuhleute des Bundesheeres mit Maschinengewehren, die auch vor dem Rathaus und an anderen Stellen in Reserve gehalten werden. Vor der Oper sind Feldhaubitzen aufgesetzt. Auf dem Heldenplatz sind als Reserve Artillerie und Kavallerie zusammengezogen. Die innere Stadt darf nur von ihren Bewohnern und beruflich tätigen Personen nach strenger Legitimation betreten werden. Der sozialdemokratische Mai-Paziergang ging inzwischen auf den Straßen der äußeren Stadt vorstossen. Alle Sicherheitsmaßnahmen haben es nicht verhindern können, daß sämtliche Plätze und Straßen innerhalb und außerhalb des Rings in allerfrühesten Stunde mit Hakenkreuzen und Propagandazetteln bedekt waren, die zusammen mit dem militärischen Schauspiel und der sozialdemokratischen Kundgebung dem Stadtbild eine eigenartige Note geben. Bis Mittag waren keine Zwischenfälle gemeldet. Die Absperrmassnahmen sollen erst am späten Abend aufgehoben werden.

Regale zu stellen, haben anständig und sauber gehandelt. Die Mehrzahl unserer Leser bekennt sich zu einem Gottesglauben, und es gehört nicht zu den Aufgaben öffentlichen Einrichtung, öffentliche Gelder für die Verbreitung einer Literatur auszugeben, die das religiöse Gefühl unserer Leser verletzt. Die Volksbibliothek hat die Gefühle des Publikums zu berücksichtigen; wir wissen aber, daß dieses Buch geeignet ist, mehr Schaden als Gutes zu tun; denn es enthält einen direkten Angriff gegen einen Begriff, in dem die Kultur der Welt wurzelt, aus dem alle Künste hervorgegangen sind und der in den Geschichten der Welt auch heute noch eine Allgegenwart darstellt. Es handelt sich in diesem Buch nicht um eine persönliche Glaubensüberzeugung, sondern der Angriff Herrn Shaw richtet sich gegen die Gesamtheit des christlichen Lebens.“

Gastspiel Fritz Soot in „Palestrina“.

In der gestrigen letzten Aufführung von Pfeifers „Palestrina“ sang Kammerjäger Fritz Soot (Staatsoper Berlin), von seiner langjährigen Mitwirkung bei den Bayreuther Waldfestspielen längst bekannt, die Titelpartie. Zweifellos war er seinem Vorgänger gesanglich und darstellerisch weit überlegen. Seine warme, so reizvoll timulierte Stimme behauptete sich in der Höhe mühelos und überwand leicht die zahlreichen Akzente, welche die Rolle bietet. Eine mustergute Aussprache erhöhte noch den Eindruck dieser hochwertigen, an eindrucksvollen Momenten reichen Leistung. Bei aller Resignation fiel er doch nie ins Vormachte, das Bühnenpiel war edel beherrscht und nicht von geschäftiger Lebendigkeit. Den Gipfelpunkt erreichte der Künstler mit der Inspirationsszene, die zu dem gesellstesten Eingebungen gehört. Dr. Simp.

Der Präsident von Peru ermordet

Lima, 1. Mai (WB). Der Präsident von Peru, Quizzancho Cerro, ist ermordet worden. Als der Präsident die Eisenbahn verließ, schwangen sich drei Männer auf sein offenes Auto und feuerten einen Hagel von Revolverkugeln auf ihn ab.

Bei der Verfolgung der Mörder kam es zu heftigen Schießereien. Dabei wurden zwei von ihnen getötet; der dritte wurde festgenommen.

General A. Benavides Conde ist zum Nachfolger des ermordeten Präsidenten bestimmt worden. Präsident Cerro war im Juli aus der Verbannung zurückgekehrt und am 11. Oktober zum Präsidenten gewählt worden. Im März 1932 wurde er bei einem Attentat an der Schulter verwundet.

Der Katholik in den Wandlungen der Gegenwart

Riesenkundgebung der Münchener Katholiken.

Der Volksverein für das katholische Deutschland rief die Münchener Katholiken zu seiner Gründungskundgebung in den großen Löwenbräusel. Der Ruf hatte ein geradem gewaltigen Echo. Der Saal erlebte ein selbst für seine Masse und Vergangenheit seltenes Schauspiel. Lange vor Beginn musste er polizeilich geschlossen werden. Der Ruf nach einer Parallelversammlung auf der Straße wird immer mächtiger.

Inzwischen wurde Se. Ex. Kardinal Faulhaber in stürmischen Applaus empfangen. Zu den Klängen des Bayerischen Deßlermarsches, gespielt von der Salesianerkapelle, und zu den brausenden Rufen ziehen die Fahnen des katholischen Jugend, Jungmänner, Sturmchar, Pfadfinder und Gejellen, auf. Die im Saal drangvoll stehenden Massen werden zur Offenbarung und Verkörperung des Wunsches und der stürmischen Sehnsucht des katholischen Münchens, beachtet und gehört zu werden und auch weiterhin am Schicksal unseres teuren Vaterlandes mitwirken zu können.

Inzwischen wird bekannt, daß eine Parallelversammlung im Kath. Gesellschaftshaus veranstaltet wird. Die Stimmung und Erwartung für den Abend und für die katholische Zukunft pulsieren in ungeduldigem, hoffnungsfrohem Tatwillen durch den Saal. Die Begeisterung kennt keine Grenzen.

Oberbaurat Rauch

begrüßte als 1. Hauptgeschäftsführer des Volksvereins für das katholische Deutschland die in dieser Schicksalswoche des deutschen Volkes in Masse erschienenen Mitglieder und Freunde und dankte für den gewaltigen Besuch. Sein besonderer Gruß galt Sr. Eminenz dem Hochw. Herrn Kardinal, dem treuen Freund und Förderer der Volksvereinsfamilie (Leb. Besuch). Se. Exz. der Apostolisch Konsul ist am Erscheinen leider verhindert, er hat aber einen Vertreter entsandt und entschuldigt der Versammlung seinen Gruß und Segen. Tausende stehen noch vor der Türe, für die im Hause des Zentralgesellenvereins eine Parallelversammlung anberaumt wurde.

P. Friedrich Mudermaier S.J.

ergreift das Wort zu seinem, in gewaltiger Architektur aufgebauten, ins Prinzipielle und Alltägliche sich vertiefende Thema

Der Katholik in den Wandlungen der Zeiten.

Ausgehend von den Zusicherungen der Reichsregierung in Fragen Religion und Kirche betonte der Redner, eine solche verbindliche Erklärung könne nicht ohne Eindruck bleiben. Wir leben heute vom Boden des Katholizismus, nicht einer Partei aus. Die Weisheit der Welt ist irgendwie zu Ende. Der Liberalismus weist keine Lösung mehr. Sein Sohn, der Marxismus, hätte in Aukland Gelegenheit gehabt, sich zu offenbaren als Helfer. Aber er hat den Privatkapitalismus eingetauscht gegen den Staatskapitalismus. Ein 180 Millionenvolk schreit da drüben vor Hunger. Was sagt der Katholizismus zu all diesen Dingen?

Der Wandel der politischen Verhältnisse in Deutschland liegt vor aller Augen. Für den deutschen Katholizismus hat er zunächst eine Zurückdrängung auf politischem Gebiete mit sich gebracht. Es ist das für uns die gegebene Pausa, um uns für eine neue Zeit vorzubereiten. Nicht besser können wir diese Pausa benützen, als zur Erneuerung des inneren Menschen. Mehr als früher noch werden wir uns um die religiöse Fahne sammeln, um von dem Standpunkt der Religion aus ein richtiges Verhältnis zu den neuen Dingen zu gewinnen. Darüber kann ja kein Zweifel bestehen, daß die politische Wandlung mit soziologischen und weltanschaulichen zutieft verbunden ist. Insogedessen können nur solche Menschen das Gegenwärtige und das Kommende meistern, die ganz und gar im Ewigen wurzeln, in jenen Ideen, die über allem Babel erhaben sind und die allen neuen Entwicklungen genau wie den alten Richtung und Ziel

weisen. Von diesem Menschen, wie ihn die gegenwärtige Zeit braucht, soll an diesem Abend gesprochen werden; denn dieser Mensch ist die Vorbedingung für alles Weitere, so wahr Löwenbräusel. Der Ruf hatte ein geradem gewaltigen Echo. Der Saal erlebte ein selbst für seine Masse und Vergangenheit seltenes Schauspiel. Lange vor Beginn musste er polizeilich geschlossen werden. Der Ruf nach einer Parallelversammlung auf der Straße wird immer mächtiger.

Dieser neue katholische Mensch muß

innerlich eine große Weite

besitzen. Er muß sich vollkommen lösen aus der Enge von Lebensbedingungen, die nun einmal in der alten Form nicht wiederkehren. Er muß sich von neuem in die große Mitte stellen, die zwischen Lebennatur und Natur, zwischen Jenseits und Diesseits, zwischen Ewigkeit und Zeit liegt. Seine wahre Macht gottmenschliche Macht, von der allein aus das Leben beherrscht werden kann. In ihm selber sollen Religion und Moral, Geist und Gestalt, Tun und Denken sich im neuen Schöpfersaum verbinden. Um ein solcher Mensch zu werden, bedarf es der Arbeit an sich selbst, der persönlichen Schulung. Wie sollen wir anders den Kollektivismus der Massen überwinden als dadurch, daß wir die Kultur der Persönlichkeit, die ebenso deutsche wie katholische, wieder pfliegen.

So sehr sich die Seele weiten muß und soviel Neues sie in sich aufzunehmen hat, das Ziel und das Ergebnis muß sein Sichtbarmachung der Wertordnungen, wie das Christentum sie aufstellt. Im Zeitalter Dantes waren diese Wertordnungen noch lebendig. Seitdem aber haben sie sich mit dem Abschaffung der übernatürlichen Offenbarung in ihr Gegenteil verkehrt. Donoso Cortes hat in seinem "Gottesstaat" (Badenia-Verlag) gezeigt, wie der Abschaffung der übernatürlichen Wahrheit zu der Verzehrung unserer Tage führen mußte und geführt hat. In der Hierarchie der Werte spielt besonders das

Verhältnis zwischen Staat und Kirche

eine entscheidende Rolle. In Russland hat der Staat schon vor Jahrhunderten über die Kirche triumphiert, und am Ende dieser Entwicklung stand Bolschewismus. Im Abendlande hat Gregor VII. gesiegt und der gesamten kommenden Zeit eine überstaatliche Zone der freien Entwicklung der Religion und aller geistigen Kultur gesichert. Wir haben das Wort des jetzigen Reichskanzlers, daß die neuen Männer, die Recht und die Freiheit der Kirche nicht antasten werden. Wir bauen auf dieses Wort, in dem das Versprechen enthalten ist, die Bewegungsfreiheit der Kirche in dem ihr auftaumenden Raum zu achten. Dieser Raum ist das gesamte Universum, der gesamte Lebensraum des Menschen überhaupt. Wie Generaluperintendent Dibelius es jüngst gesagt hat, gehört zu diesem Raum auch der Staat, als dessen moralisches Gewissen er die Kirche bezeichnet. Wir denken nicht daran, die Eigengesetzlichkeit bar vor Gott anzutasten, wohl aber brauchen wir die Möglichkeiten der Organisation in unseren kirchlichen Vereinen. Historisch Gewachenes vermischt sich hier mit dem wesenhaft zu Fordernden, aber auch dieses gehört für katholische Denken zu den Rechten und Freiheiten der Kirche.

Bei Kanossa ist eine Entscheidung gefallen: Soll der Staat über die Kirche herrschen? Der Bolschewismus Russlands erwuchs aus dem Unterfangen des Patriarchen unter den Zaren, der Kirche unter den Staat. Ich glaube, Adolf Hitler hat von diesem Stück Weltgeschichte Kenntnis und gelernt und darum — wohl ebenso wenig aus Opportunität wie Mussolini, sondern aus Instinkt für große Geschichte heraus — der Kirche in Deutschland ihre Rechte und Freiheiten nicht bestritten.

Der Führer des Staates ist Gott verantwortlich. Die Autorität, ob sie Brüning heißt oder Hitler, ist aus Gott, sie gründet auf ewiger göttlicher Autorität.

Der katholische Volksteil folgt dieser Staatsautorität nicht aus bloher Begeisterung oder Erwartung auf Stellung. Er folgt grundsätzlich. Sein Beleben zum Staat steht hoch über allem, was Absicherung heißt. Unsere Väter haben das Weltbild so: den Papst, den Kaiser als wölflichen Stellvertreter Gottes und darüber die ewige Autorität Gottes. Ich möchte den Nationalsozialisten kennen, der nicht zu einem solchen Weltbild, wenn es ihm überhaupt ernst ist um Volk und Vaterland, nicht da sagen könnte!

Wem die neue Bewegung die katholische Religion garantiert, muß sie auch das katholische Vereinsleben berücksichtigen.

sigen; denn dieses Vereinsleben, gerade die Standesvereine, schulen ja die Menschen für diese neue Standesgliederung. Ein Drittes müssen wir von dem neuen Menschen fordern, nämlich ein

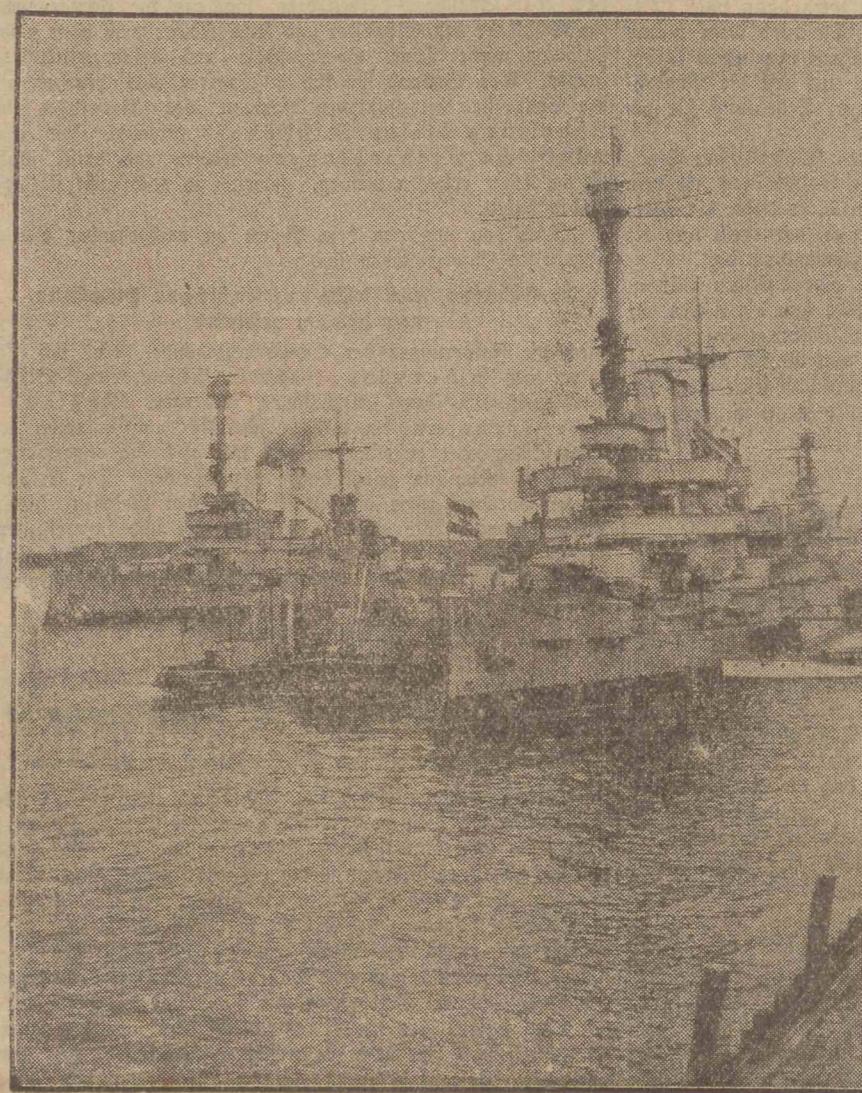
Verständnis für die Dynamik unserer Zeit

Es herrscht heute nicht der ruhige Bürger, sondern es sind radikalere Elemente, unbedingtere Menschen an seine Stelle getreten. Die Träger des Geschehens von heute sind zum Teil im Schicksal des Krieges und im anderen Teil in der Not der Nachkriegszeit gehärtet. Sie sind nicht mit Traditionen befasst, die Unreinen zu Wesentlichem steigern. Der katholische Mensch muß mit der Unbedingtheit der Bergpredigt ins Leben gehen, mit einem neuen tiefen Erleben der übernatürlichen Geheimnisse. Aus seinem inneren Reichthum soll er die Welt beschulen, die auf klare und hohe Ideen wartet. Welche Werte kann er nicht der neuen nationalen Bewegung überführen, wenn bei uns in Deutschland mit wirklicher Ehrlichkeit und Tugendlichkeit gearbeitet wird! Drittens

muß sein Schenken sich mit angespanntester Tätigkeit verbinden. Nur in der Arbeit erwachen die Kräfte des Menschen, nur im ständigen Miterleben der Zeitprobleme ergeben sich die Lösungen. Alle unsere Aufgaben im öffentlichen Leben, sei es in der Verwaltung, sei es in den Kommunen, sei es in der Presse, sei es in Universität und Schule, sei es im Theater bis zu Radio und Kino hin, erscheinen uns heute in einem neuen Lichte. Endlich muß

der Katholizismus der Zukunft ein mitleidender sein; denn erst im Leid erwacht die ganze Erlöserliebe und der heilige Drang, zu helfen.

Zum Schluß wies der Redner hin auf den Umstieg von Organisation zu Organismus, auf die neue Volkskirche im Königreich Christi und auf das Kreuz, in das ihr Kappel aufgesetzt. Immer wieder erneute Hinweise auf die Bedeutung des Volksvereins für das katholische Deutschland stellen gerade diesem Verein seine wesentliche Aufgabe.



Flottenschau in Swinemünde.

Unser Bild gibt (im Vordergrund) das Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein“ mit der Admiralsflagge im Top, sowie (hinter) die Linienschiffe „Hessen“ (daneben) „Schlesien“ wieder, die jetzt zur großen Flottenparade im Hafen eingelaufen sind.

Katholische Leitsätze zur sozialen Arbeit

Zum Tag der Arbeit.

Es ist die Zeit der Bejinnung auf die wahren Grundsätze einer Erneuerung unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Wir geben eine kurze Auswahl von Leitsätzen aus dem päpstlichen Rundschreiben zur Arbeiterfrage Leo XIII. und Pius XI.

Leo XIII.: Gegen den Klassenkampf

„Das ist der Grundfehler in der Behandlung der sozialen Frage, die falsche Annahme, daß der eine Stand in dem anderen seinen natürlichen und geborenen Feind finde müsse, als wenn die Natur selbst die beständigen und die beständigen Klassen dagegen verurteile. Sie in ewigem Kampf hartnäckig zu betrießen. Vernunft und Erfahrung beweisen das Gegenteil. Wie im Körper die Glieder bei allen ihrer Verschiedenheit einträchtig zusammengehen, und wie gerade dadurch diese geordnete und geregelte Abstimmung der Teile untereinander und auf das Ganze entsteht, die man mit Recht Symmetrie nennt, so ist der Wille der Natur, daß auch im Staatswesen jene beiden Klassen einträchtig zusammengehen und eben dadurch das rechte Gleichgewicht erzielen und sichern sollen. Das Kapital kann nicht ohne die Arbeit und die Arbeit nicht ohne das Kapital bestehen. Einträchtig ist hier wie überall die Voraussetzung für Schönheit und Ordnung.“ (Aus „Rerum novarum“).

Pius XI.: Das Recht des Arbeiters auf auskömmlichen Lohn

„Auf die Lohnarbeit trifft vor allem zu, was Leo XIII. lauteste Wahrheit bezeichnete, nämlich, daß aus keiner Quelle als aus der Arbeit der Werktätigen der Sohlstand der Böller stamme. Lange genug konnte allerdings das Kapital ein Leberrath für sich vorwiegend nehmen. Das gesamte Ertragsnis, die ganzen Leberräthe nahm das Kapital vorweg für sich in Anspruch, dem Arbeitersaum die Notdurft für die Erhaltung der Arbeitskraft und Ernährung überlassend. Nach einem unwiderstehlichen Naturgesetz der Wirtschaft sollte alle Kapitalanhäufung nur beim Kapitalbesitzer stattfinden können, während das gleiche Gesetz den Arbeiter zu ewiger Proletariats und zu einem Leben an der Grenze des Existenzminimums verdamme. So wenigstens lautete die Theorie. Zuzugeben wird, daß es im Leben doch nicht ständig und allgemein so hart hergegangen ist, wie die liberal-manchesterliche Theorie es wollte. Der Forderung der Gemeinwohlgerichtlichkeit läuft es zuwider, wenn eine Klasse der anderen jeden Anteil abspricht. Gegen dieses Gesetz aber verhindert sich eine latte Bourgeoisie, die in nativer Gedankenlosigkeit es als die natürliche und beständige Ordnung der Dinge ansieht, daß ihr allein alles zufällt und der Arbeiter leer ausgeht. „Iedem soll also sein Anteil zukommen; im Ergebnis muß die Verteilung der Erdengüter, die heute durch den ungeheuerlichen Gewinnahm von wenigen Überreichen und einer unüberlehbaren Masse von Eigentumslosen aufs schwerste gestört ist — keiner, der das Herz am rechten Fleisch hat, kann sich darüber einer

Täuschung hingeben —, wieder mit den Forderungen des Gemeinwohles bzw. der Gemeinwohlgerichtlichkeit in Übereinstimmung gebracht werden... Gehe man doch endlich mit Entschiedenheit und ohne weitere Säumnis an die Ausführung! Täusche sich niemand! Nur um diesen Preis lassen sich öffentliche Ordnung, Ruhe und Frieden der menschlichen Gesellschaft gegen die Mächte des Umsturzes mit Erfolg behaupten.“

Pius XI.: Gegen die Vermarktung der Wirtschaft

„Am auffallendsten ist heute die geradezu ungeheure Zusammenbildung nicht nur an Kapital, sondern an Macht und wirtschaftlichen Herrschewalt in den Händen einzelner, die sehr oft gar nicht Eigentümer, sondern Trenhänder oder Verwalter anvertrautes Gutes sind, über das sie mit geradezu unumstößlicher Machtdoktizienheit verfügen.“

Zur Ungeheuerlichkeit wächst diese Vermarktung der Wirtschaft sich aus bei denjenigen, die als Besitzer und Lenker des Finanzkapitals unbeschränkte Verfügung haben über den Kredit und seine Verteilung nach ihrem Willen bestimmen. Mit dem Kredit beherrschen sie den Blutkreislauf des ganzen Wirtschaftskörpers; das Lebenselement der Wirtschaft ist derart unter ihrer Faust, daß niemand gegen ihr Gesetz auch nur zu ahnen wagen kann.

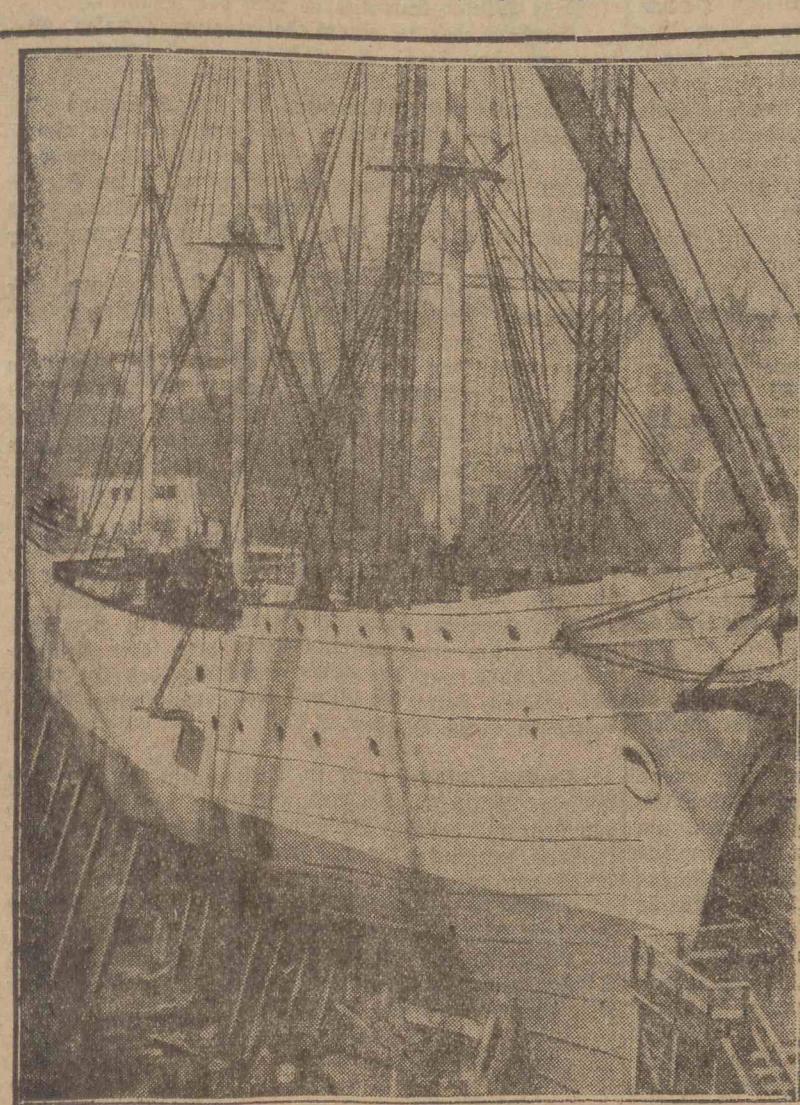
Diese Zusammenbildung von Macht, das natürliche Ergebnis einer grundsätzlich zügellosen Konkurrenzfähigkeit, die nicht anders als mit dem Überleben des Stärkeren, d. i. also oft des Gewaltstüftigeren und Gewissenloseren enden kann, ist das Eigentümliche der jüngsten wirtschaftlichen Entwicklung.

Solche gehäufte Macht führt ihrerseits wieder zum Kampf um die Macht, zu einem dreifachen Kampf: zum Kampf um die Macht innerhalb der Wirtschaft selbst; zum Kampf, sobald um die Macht über den Staat, der selbst als Machtfaktor in den wirtschaftlichen Interessenkämpfen eingesetzt werden soll; zum Machtkampf endlich der Staaten untereinander.

Mit voller Macht kann man dafür eintreten, bestimmte Arten von Gütern der öffentlichen Hand vorzubehalten, weil sie mit ihnen verknüpfte übergroße Macht ohne Gefährdung des öffentlichen Wohls Privatmännern nicht überantwortet bleiben kann. Berechtigte Bestrebungen und Forderungen solcher Art haben nichts mehr an sich, was mit christlicher Auffassung im Widerspruch steht.“ (Aus „Quadragesimo anno“).

Chinesische Bischöfe zum Jubeljahr in Rom.

Rom. Der Weihe von 5 astatischen Bischöfen, die der Papst am 11. Juni, dem Dreifaltigkeitssonntag in St. Peter vornimmt, werden auch eine Reihe einheimischer chinesischer Bischöfe beiwohnen. — Der Missionspapst wird so in Verwirklichung seines Programms zu Gunsten des einheimischen Clerus ungefähr 10 chinesische Bischöfe um sich geschart sehen. (Fides.)



Vor dem Stapellauf des „Niobe“-Erzaydhiffes.

In Hamburg werden jetzt die letzten Vorbereitungen für den Stapellauf des neuen Segel-Schulschiffes der Reichsmarine, „Gorch Fock“, getroffen, das als Erzaydhiff für die im vorigen Jahre auf tragische Weise verunglückte „Niobe“ der Ausbildung des Marinenschwimmers dienen soll. Der Name „Gorch Fock“ soll die Erinnerung wachhalten an den großen deutschen Dichter, der unendlich viel für die deutsche Marine getan hat und den Begriff „Seefahrt ist not!“ im ganzen deutschen Vaterland bekannt gemacht hat.

Danziger Nachrichten

Der Stadtturm und die Peinammer.

Ein Führer durch eine alte Befestigungsanlage und ein Gespänsnis der Stadt Danzig, von Dr. Siegfried Mühl.

Der Führer des Staatslichen Landesmuseums für Danziger Geschichte, Danziger-Oliva, Schloss, Hof 10, leitet uns vom Hauptbahnhof zum Hohen Tor und zum Stadtturm und gibt einleitend einen kurzen Überblick über die Entstehung und Bedeutung dieser Befestigungsanlage. Sie hatte den Weg von der Stadt zur „Höhe“ zu sichern, woraus sich auch der Name des Tores erklärt. Eine eingehende Betrachtung wendet sich sodann dem Gebäude des Stadtturms zu, dessen geschichtliche Entstehung und Umbauten in allen Einzelheiten beschrieben werden. Eingeschlossen wird ferner die Peinammer, die ursprünglich wie der Stadtturm als Befestigungsturm angelegt war, in ihrer baulichen Entwicklung geschichtlich. Hier werden noch in größerem Umfang, als es beim Stadtturm geschichtlich, die aus eingehenden Forschungen im Staatsarchiv hervorgegangen sind, herangezogen. Eine Beschreibung der Kerkerzellen, die bei der Führung heute gezeigt werden, schließt diese Darlegungen.

In einem dritten Teil des Führers wird dann vom „Alt-Danziger Straßenzug“ erzählt. Da wird wohl manch einer Dinge hören, die ihm eine Gänsehaut überlaufen lassen. Aber gerade diese Schilddarstellungen geben uns erst die Möglichkeit, das alte Gebäude in seiner ganzen Bedeutung für die Geschichte unserer Stadt zu würdigen.

Zum Schluss wird in einem vierten Abschnitt der Stadtturm und die Peinammer in ihrer Entwicklung seit dem Jahre 1793, seitdem Danzig zum ersten Male unter die Herrschaft des mächtigen Preußens kam, dargestellt und die Geschichte der Gebäude bis in die Gegenwart verfolgt.

Das bescheidene Büchlein ist mit vier hübschen Bildern geziert, die den Stadtturm, seine Gewölbe und die Giebel der Peinammer zeigen. Es verdient in seiner geschmackvollen Ausführung bei dem billigen Preise von 50 Pf. eine weite Verbreitung in der Danziger Bevölkerung und sollte allen den Besuchern unserer Stadt, die sich das alte schöne Gebäude ansehen wollen, zugänglich gemacht werden.

Schuldner und Gläubiger.

Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift gebeten: Der gleichlautende Artikel in Nr. 98 der „Danziger Neuesten Nachrichten“ vom 27. 4. unterzeichnet M. K. zwingt den unterzeichneten Verband zu einer Entgegennahme.

Der Herr Einzender hat die Angelegenheit nur vom Standpunkt des Städts. Hausbesitzes dargelegt, was aber auch nicht umstritten bleiben kann. Auch wir billigen einen hohen Zinszuschlag, gar 12 oder mehr Prozent *z. i. e. w. g.*, müssen aber entschieden bestreiten, daß die Zwangsversteigerungen allein in wegen rücksichtiger Zinsforderungen betrieben sind. Gerade die von dem Einzender herangezogenen Zwangsversteigerungen aus der Ausgabe der Zeitung vom 24. 4. beruhen zu großem Teil auf ganz anderen Ursachen (Bankauflaufenbrüche).

Wir wollen nicht in den ironischen oder gar anonymen Ton des Herrn Einzenders versetzen, sondern mit Tatsachen kommen. Der Erlass der Senatsverordnungen zum Schuldnerrecht im Anschluß an gleiche deutsche Verordnungen ist doch zurückzuführen auf Anträge der Schuldnerverbände (Hausbesitzer- und Wirtschaftsverbände bzw. Landbund), denen außer ihrer straffen Organisation ihre Presse- und Geschäftsführer (Syndikus) zur Verfügung stehen.

Der einzelne Privat-Hypothekengläubiger erfuhr von den Verordnungen doch erst, als er ihre Folgen verspürte.

Er erhoffte durch das angeordnete Sicherungsverfahren auch eine Befreiung seiner Zinsforderung, mußte aber bald erkennen, daß sich die Verordnungen nur zum Nutzen des Schuldners, besonders in der Landwirtschaft, auswirkt. Diese Wirkung ist absehbar beeinflußt durch entsprechende „Aufklärungen“ in den Schuldnerverbänden. So stellen sich Zustände heraus, die weder vom Gesetzgeber vorausgesehen noch gewollt sind oder gut geheißen werden können. Auch zahlungswillige Schuldner verurteilen vorbehaltlos diese Erscheinungen, da sie es am eigenen Leibe verspüren, daß ihnen jeder Krebst verweigert wird, da die Verordnung eine gefährliche zweckwidrige

Waffe geworden ist. Was sagt der Herr Einzender, was sagt die Öffentlichkeit dazu, wenn sie hört, daß heute schon viele Gläubiger seit 1931 keine Zinsen erhalten haben.

Obwohl bei Begebung der Hypothek nur 4–6 Prozent Zinsen notariell festgelegt sind, und daß von den Schuldern auch die Lieferung von Lebensmitteln zu Danziger Marktpreisen verweigert wird, obgleich der Gläubiger hunger. Selbst notarielle festgelegte Naturalleierungen werden verweigert. Eine Befreiung dieser Rückstände oder gar Zwangsversteigerung eines landwirtschaftlichen Grundstücks ist nach Erlass der letzten Notverordnungen selbst bei billigsten Schuldnern nicht zu erreichen. Die notleidenden Gläubiger wären mit solchen Tatsachen schon lange an die Öffentlichkeit gekommen, wenn sie nicht befürchten müssten, von den Schuldnern in ihren Versammlungen oder in der Presse freiwillig angegriffen zu werden. Diese Behauptung wird bewiesen durch anonyme Zuschriften an den Verband von Schuldnerseite.

Erst aus dieser geschilderten Notlage heraus entstand der unterzeichnete Verband. Er will kein „Massenabschlagen“ der Schuldner herbeiführen, während die Forderungen der Schuldner den Gläubiger und seine Kinder auch ohne neue Inflation wieder seiner Spargroschen und Existenzmittel bereauben. Der Verband hat sich in längeren Ausführungen an den Senat und die politischen Parteien des Volksstages um Abstellung dieser Mißstände gewandt und um ähnliche Verhandlungen gebeten und hofft, daß die in Kürze erfolgen werden, soweit sie noch nicht stattgefunden haben.

Nach von uns aus dem Reiche an maßgebender Stelle eingeholten Informationen sind

die Gläubiger, selbst solche erststelliger Hypotheken, noch schwerer gefährdet durch die Forderungen der Schuldnerverbände, die sich so unter den so harmlos klingenden Schlagwörtern Besitzbefestigung, Um- bzw. Entschuldigung verbergen. Unglaubliche Forderungen werden schriftlich und mündlich an unsere Mitglieder gestellt, wovon wir auch die angerufenen Stellen in Kenntnis gebracht haben bzw. werden. Die Erklärungen darüber gehen aber weit über den Rahmen dieser Zeilen hinaus. Wir wollen alle Gläubiger und Interessenten von den in diesem Blatte am Montag angekündigten Versammlungen in Kenntnis setzen und ihnen zur Stellungnahme unterbreiten.

Verband Danziger Realgläubiger e. V.

Nener Gehaltsabbau im Handelsgewerbe.

Es soll nochmals mit den Arbeitgebern verhandelt werden.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA), Ortsgruppe Danzig, hielt vor einigen Tagen im Deutschen Volkshaus wieder eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach der Vorsitzende, Ing. Paul Schulz, über die Stellung des Bundes zu wichtigen Fragen. Das Bundesprogramm des GDA, so führte der Redner aus, beginnt mit einem Bekenntnis zum deutschen Volksstaat. Es enthält auch den Satz „Nur ein starkes deutsches Nationalgefühl in Verbindung mit einer tief im Volke verwurzelten freiheitlichen Gestaltung des Staates kann das Reich im Innern stark und nach außen hin frei machen.“ Aus dem nationalen Bekenntnis ergibt sich die Ablehnung der marxistischen These vom unüberwindbaren Klassenkonflikt von selbst. Die Bundesarbeit ist Kampf um die soziale Höherentwicklung der Angestellten. Der GDA wird deshalb auch in Zukunft mit ganzer Kraft den deutschen Angestellten und der deutschen Nation dienen.

Gaugeschäftsführer Kuhn erstattete daran anschließend den gewerkschaftlichen Tätigkeitsbericht und behandelte insbesondere die schwierigen Verhandlungen vor dem Städtischen Schlichtungsausschuß betreffend die Gehaltsbezüge der tausendmännigen Angestellten im Groß- und Einzelhandel. Der ergangene Schiedsentscheid hat den Bund der Arbeitgeber die Zusammenstreitigung der Berufsjahre und die Fortlassung des 9. und 10. Berufsjahres in der Gehaltsstafette nicht gebracht, dagegen ist trotz sehr eingehender Begründung vor dem Schlichtungsausschuß

für die weiblichen Angestellten der 10%ige Abzug auf 15% erstmals erhöht worden.

Um diesen Bericht schloß sich eine sehr eingehende Aussprache, in der schließlich der einmütige Beschluß gefaßt wurde, über die in dem Schiedsentscheid festgestellten Gehälter nochmals Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband bzw. mit dem Schlichtungsausschuß anzubahnen. Die Gauleitung wurde beauftragt, mit den übrigen Spartenverfassungen das Erforderliche in die Wege zu leiten.

Die neuen Gehälter zeigen folgendes Bild:

Männl. u. weibl. Lehrlinge im 1. Lehrjahr	25.—	G
" " " 2. Lehrjahr	25.—	"
" " " 3. Lehrjahr	50.—	"
Angestellte im 4. Berufsjahr	55.—	"
" 5.	55.—	"
" 6.	120.—	"
" 7.	135.—	"
" 8.	155.—	"
" 9.	180.—	"
" 10.	200.—	"

Verheiratete Angestellte, auch ohne Kinder, und Witwen mit mindestens einem Kind unter 15 Jahren erhalten zu obigen Säulen einen Zuschlag von 10 Prozent.

Die technische Hochschule Danzig.

Im Sommersemester 1933 werden lesen:

Vertriebstechnik Dipl.-Ing. Neßler: Arbeitsschutz und Unfallverhütung u. a. gesetzliche Grundlagen, industrieller Gas- und Luftschutz, Gefahren des Industriezuges usw.

Professor Dr. Kindermann: Humanismus, Renaissance, Reformation: Dichtung und Geistesleben. Beginn: Freitag, den 5. Mai, Hörsaal 101; Deutsches Poetik (Wein und Lebensbedeutung der einzelnen dichterischen Gattungen, Klärung der literaturhistorischen Epochenbezeichnungen, wie Klassik, Romantik usw.). Beginn: Mittwoch, den 3. Mai, Hörsaal 104; Übungen: Proseminar: Barodlyrik. Vorlesung: Mittwoch, den 3. Mai, 11.30 Uhr, Deutsches Seminar. Seminar: Fortuna. Vorlesung: Donnerstag, den 4. Mai, 11.30 Uhr, Deutsches Seminar. Studierende, die in das Seminar neu aufgenommen werden wollen, werden gebeten, sich persönlich in der nächsten Sprechstunde am Dienstag, den 2. Mai, 12–1 Uhr, Zimmer 120, Technische Hochschule anzumelden.

Bibliotheksdirektor Dr. Prinzhorn: Einführung in die Bibliographie mit praktischen Übungen. Beginn: Dienstag, den 2. Mai, 5–7 Uhr, Hörsaal 89. Außerdem noch Führungen durch die Bibliothek (unentgeltlich), Zeit nach Verleihung.

Professor Dr. Heuser: Angewandte Landwirtschaftliche Betriebslehre einschl. Buchführung u. Kalkulation 3 Std. Grundzüge der landwirtschaftlichen Abschätzungslehre. Übungen in Rentabilitätsberechnungen II. Auleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten (für Doktoranden). Betriebswissenschaftliches Seminar.

Professor Dr. Kehler: Zeitalter der Germanen. Sonnabend von 9–10 Uhr, Hörsaal 44. Beginn: 6. Mai. Das Studium der deutschen Geschichte (Übungen auch für Anfänger). Sonnabend von 10–12 Uhr, Historisches Seminar, Beginn: 6. Mai.

Professor Dr. Weber: Zoologie III: Vergleichende Anatomie der Wirbeltiere. Zoologie für Landwirte. Zoologische Übungen.

„Ich bin jetzt überflüssig!“

„Nein, Giesela, niemals waren Sie nötiger als jetzt. Nur Ihr warmes Herz, nur Ihr rein menschliches Fühlen, Ihre sozialen Gedanken waren die Brücke, über die das Vertrauen herankam. Sie waren und sind nicht überflüssig. Doch ich will nun gehen. Sie gestatten wohl, daß ich bei meinem Freunde Hinz wohne, bis mir eine Parade erbaut worden ist.“

Erst jetzt tönen seine Worte in ihrer Seele nach als sie ihn sah. Sie erkannte seine Enttäuschung, er glaubte sich zum dritten Male abgewiesen.

Sie richtete sich auf, ein Lächeln lag auf ihrem Gesicht, ein ganz neues Lächeln, kein triumphierendes, kein stolzes, wie sie es manchmal gezeigt, wenn ihre Hoffnungen schwollen. Ein ganz weiches, ganz hingebungsvolles. So ging sie langsam, mit tastenden Schritten auf Willibald zu, legte die Arme um seinen Hals und drückte den Kopf an seine Brust.

Sie sprach auch jetzt nicht. Als Willibald sie mit seinen Armen umfaßt, hob sie den Kopf und reichte ihm die Lippen zum Kuß.

Am nächsten Morgen stand Hinz auf dem Guischof, als in geschlossener Kolonne die Insulaner anrückten.

„Herr Doktor, wir möchten die zerstörten Lecker umbrechen, auf der Herrschaft, wie bei uns. Saat können wir auf Kredit vom Landrat bekommen. Was meinen Sie, geht es noch?“

Es wurde auf Heslungen gearbeitet, wie niemals zuvor. Es war, als hätte jeder der Männer drei Kräfte bekommen, und wenn einer sich müde fühlte, dann sah er zu den Männern aus Gostenhof hinüber, die mit hohen Stiefeln, grünen Jacken und langen roten Stäben in den Händen über das Land schritten. Das waren die Landmesser, die gekommen, um die fünfzehn Siedlungen abzufestigen, über die dann das Los geworfen werden sollte. Eigenheim! Eigene Scholle! Jetzt erst gepachtet, die eigene Kraft sollte sie erwerben.

„In jedem Teil eines der fünfzehn neuen Instanzen! Sie sahen anders aus als sonst, hatten blonde Scheiben, und manche vergräbtene Mutter, die sonst unmutig und müde dahinvegetiert hatte, befand sich darauf, daß sie auch Geschmack bekam, war heimlich hinzugetreten, wenn sie ihr half, das Heim behaglich zu

privatdozent Dr. Höhle: Pferderassen und Gestütsübungen am Pferde.

Private Dozent Dr. Konold: Spezielle landwirtschaftliche und gärtnerische Pflanzenbaulehre. Futterbau, Erfüllung in die Pflanzenzüchtung. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. (Thema: Ernte und Aufbewahrung). Übungen in Pflanzenbaulehre.

Professor Dr. Gmelin: Die französische Dichtung des Mittelalters. Einführung ins Spanische (mit Übungen). Übungen: Proseminar: Übungen zur Methode literarhistorischer Interpretation an französischen Beispielen. Seminar: Übungen zur Geschichte des französischen Prosatexts.

Studienrat Dr. Schmidt: Stenographie I, Verlehrschrift der Einheitssturzschrift. Stenographie II, Redeschrift der Einheitskurzschrift.

Professor Dr. Frotscher wird im Sommersemester folgende musikwissenschaftliche Vorlesungen und Übungen an der Technischen Hochschule abhalten: Die Musik des 17. Jahrhunderts, Freitags 17–18 Uhr in Saal 141; Einführung in die Musikwissenschaft, Freitags 18–19 Uhr in Saal 141; Lektüre ausgewählter Quellenbücher zur älteren und neueren Musikgeschichte, Zeit nach Bezeichnung, Vorlesung: Freitag, den 5. Mai, 18 Uhr, in Saal 141. Beginn der Vorlesungen: 5. Mai. Zu den Vorlesungen und Übungen werden auch Nichtstudierende als Gäste teilnehmen zugelassen.

Aufgaben und Leistungen des Deutschen Werkmeister-Verbandes.

Von der Verwaltung des Deutschen Werkmeister-Verbandes wird uns geschrieben:

Der Deutsche Werkmeister-Verband ist mit seinem circa 110.000 Mitgliedern die größte Berufsorganisation der Werkmeister. Der daneben noch bestehende zweite Verband hat nicht den zehnten Teil der Mitglieder und reicht auch in seinen Leistungen nicht anerkannt an die des Deutschen Werkmeister-Verbandes heran.

In den letzten drei Jahren zahlt der Deutsche Werkmeister-Verband an direkten Unterstützungen im ganzen circa 10,9 Millionen Mark. Die berufliche Fortbildung der Mitglieder fördert er durch Organisierung und Finanzierung zahlreicher Kurse, im Deutschen Auschluß für technisches Schulwesen (Datsch) arbeitet er führend mit an der Lösung der modernen Werkmeister-Berufssprobleme.

Der Deutsche Werkmeister-Verband sieht auf eine erfolgreiche 30jährige Geschichte zurück. Das ist ein Beweis für seine tatsächliche Arbeit, die dem gesamten Volk dienende Arbeit, die in sozialer Fürsorge für den Berufsstand der Werkmeister besteht. Und die Erfüllung dieser Aufgabe ist nicht an einen bestimmten Staat gebunden. Darum stehen wir dem neuen Staat nicht ablehnend gegenüber. Das Wohl unserer Mitglieder kann nur gefördert werden durch positive Mitarbeit. Die gigantischen Probleme, die gelöst werden müssen — Überwindung der Arbeitslosigkeit, Neugestaltung der Wirtschaft, um nur diese Punkte zu nennen — verlangen die Zusammenarbeit aller Volksgruppen. Hier kann der Werkmeister nicht arbeiten. Seine betrieblichen Aufgaben lassen seine volkswirtschaftliche Bedeutung erkennen. Und so geht der Deutsche Werkmeister-Verband mit dem besten Wollen für Volk und Staat an die Arbeit.

* Unterschlagung bei der „Gazeta Gdańsk“. Die 18 Jahre alte Büroangestellte Agnes B., die in der Geheimschreiberin der „Gazeta Gdańsk“ beschäftigt ist, hatte den Auftrag erhalten, 1000 Zloty bei der polnischen Post für eine Überweisung einzuzahlen. Das Mädchen führte jedoch nicht den Auftrag aus, sondern floh mit dem Gelde, sowie 20 Zloty, die sie für die Überweisungsgebühren erhalten hatte, nach Bromberg. Sie ist aber aus Bromberg verschwunden, ehe man ihrer dort habhaft werden konnte.

* Der Denkmalplatz auf dem Elisabethwall. Nach Aufstellung des neuen Kriegerdenkmals auf dem Elisabethwall vor der dortigen Ruine sind die das Denkmal umhüllenden Grünanlagen in der Weise umgestaltet, daß nun vor dem Denkmal eine Rasenfläche liegt und die beiden bisher hier vorhandenen Zugangswege von der Seite zum Denkmal geführt sind. Die kurze Verbindungsstraße vor dem Denkmal geht ein. Das Gelände wird in der danebenliegenden Straßenecke einverlebt, deren Nordspitze um die gleiche Breite verkürzt wird.

machen. Das Heim, das einmal ihren Kindern gehörte sollte.

Der Winter kam und es kam der Frühling. Gerhard war in einem Sanatorium gewesen. Giesela und Dr. Kernbach hatten eine stillen Hochzeit gehalten.

Mit dem ersten Erwachen der jungen Sonne glitt der elektrische Pfing durch das Land. Früher als je waren alle Acker bestellt, sahen fast aus wie gepflegte Gärten. Mit kugler Hand hatte Hinz auf guten Stellen Gemüsebau angefangen. Intensive Ausnützung des Bodens, Verbesserung jedes Weges, Ausmerzen der Sumpfgebiete, Bearbeitung des Brachlandes.

Mit neidischen Augen sahen es die Nachbarn. Die dreihundert Morgen, die der Herrschaft gehörten, verbrachten fast mehr Ertrag als sonst das ganze Gut.

Zwischen den Inshäusern gingen frohe Menschen umher, sahen freudig auf die Arbeit, die sie sich selbst leisteten, und wenn Giesela vorüberging, grüßten die Männer und Frauen sie, nicht mit der erzwungenen Demut des Knechtes, sondern mit leuchtenden Augen, aus denen Achtung, Liebe und Dankbarkeit strahlten.

Der Förderturm war wieder erstanden. Das Bohrloch, mit dem man nach Kali suchte, grub sich tiefer in die Erde. — Die Ziegelei war wieder in Betrieb.

Dr. Kernbach hatte im

Auch Sahn schaltet sich ein.

Er empfiehlt den Übertritt der Deutschnationalen zur NSDAP.

Unter der Überschrift „Die Selbstauflösung der Parteien schreitet fort“ bringt die „Elbinger Zeitung“ einen kleinen Aufsatz. Bezugnehmend auf die starken Strömungen in der Deutschnationalen Partei zum geschlossenen Übertritt in die NSDAP. heißt es in dem Artikel u. a.:

„Wie verlaufen, haben der Deutschnationale Berliner Oberbürgermeister Sahn und der Vorsitzende der Deutschnationalen Fraktion in der Berliner Stadtvorordnetenversammlung, Marek, in einem Brief an den Parteiführer Hugenberg den Übertritt zur NSDAP gefordert. Aus den Ausführungen Hugenbergs vor der Reichstagsfraktion geht indes hervor, daß Hugenberg unter allen Umständen für die Aufrechterhaltung des deutschnationalen Parteikörpers eintritt.“

Die Meldung interessiert die Tatsache, daß der Oberbürgermeister Sahn der Deutschnationalen Volkspartei angehört. Dr. Sahn hat sich seinerzeit bei Bildung der Danziger Regierung wohl auch gesinnungsgemäß den Deutschnationalen befreit, war jedoch im Laufe der verschiedenen Regierungen in einem offenen Gegensatz zu den Rechtsgruppen geraten, der besonders scharf bei der Volksstagsdebatte über das Verbot des „Stahlhelm“-Tagung in Danzig in Erscheinung trat. Während der letzten Untersuchung ließ Dr. Sahn in seiner politischen Gesamthaltung eine so ausgeprägte Annäherung an sozialdemokratische Aussichten erkennen, daß zwischen ihm und der Zentrumsparität wiederholt starke Meinungsverschiedenheiten auftraten.

Bei der Neubildung der Regierung im Januar 1931 stieß die Kandidatur Sahn für den Präsidiumsposten auf eine schärfste Ablehnung durch die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen, deren Berliner Parteigenossen sich auch nachdrücklich gegen die Wahl Sahns zum Oberbürgermeister der Reichshauptstadt erklärten und für den Posten den Verbandssekretär Dr. Steininger nominierten. Nach der Meldung der „Elbinger Zeitung“ scheint sich Dr. Sahn, den man in den letzten Jahren politisch als zur Deutschen Volkspartei gehörig ansah, wieder den Deutschnationalen zugewandt zu haben, um sezt nunmehr den Übertritt zur Nationalsozialistischen Partei zu empfehlen.

Kriegervereinsauszeichnungen

Der Preußische Landeskriegerverband hat nachfolgende Auszeichnungen verliehen: Das Ehrenkreuz erster Klasse an Rentier Johann Belusch (Marinekriegerverein Hohenzollern in Neusahm) und an Hauptlehrer Bernhard Paulowski (Kriegerverein Hohenstein); das Ehrenkreuz zweiter Klasse an Hofsässer Karl Grant und Bremervorwerker Otto Hensel (Kriegerverein Strippau-Marienfel), Hofsässer Otto Vohmann, Lehrer Gustav Stabenau, Landwirt Gustav Grubau und Bädermeister Heinrich Arien (Kriegerverein Lüdensdorf), Hofsässer Wilhelm Brublewski, Rentier Robert Döhring, Hofsässer Otto Maier und Malermeister Gustav Gronwald (Kriegerverein Groß-Zünder), Hofsässer Eugen Hoffmann, Hofsässer Karl Witschke, Lehrer Ludwig Ewert, Maurermeister Karl Ziebub, Eigentümer Jacob Nehberg und Hofsässer Adolf Kling (Kriegerverein Schönbaum).

* Wieder ein Kind angefahren. Am Sonnabend um 14.30 Uhr wurde der 13 Jahre alte Schüler Horst Aumann, Karpenseitgen 9, von dem Lieferkraftswagen um 54.800 angefahren und schwer verletzt. Mit inneren Verletzungen musste das Kind in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Nach polizeilichen Feststellungen soll Horst A. beim Betreten des Straßenkamms nicht auf das herankommende Auto geachtet haben.

* 50.000 Quadratmeter Ufer werden aufgespült. Seit Tagen schon arbeitet ein Bagger auf der Tote Weichsel zwischen Eisenbahnbrücke Kirchhafen und Heubude an der Vertiefung der Weichsel. Der gewonnene Bagger schlamm gelangt durch Baggerröhren zu einem Spülsschiff, das bisher unweit der Breitenbachbrücke, jetzt in Heubude, liegt. Nachdem das Ufergelände am Tote Weichsel bereift und damit wesentlich erhöht ist, geschieht dasselbe mit einem etwa gleichgroßen Uferstück von 50.000 Quadratmetern südlich der Dampferanlegestelle Heubude. Hohe Erdäume halten den mittels Eisenstraße auf das Land gedrückten Bagger schlamm zurück. Hat sich das Wasser genügend gefüllt, zieht es durch einen Kanal zur Weichsel zurück. Auf diese Weise wird unmittelbar an der Weichsel wertvolles Bau- und Industriegelände gewonnen.

* Neue Postwertzeichen. Aus Anlaß der mit Wirkung vom 1. Mai einsetzenden Aenderung der Gebühren für Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapiere und Weisendungen nach dem Ausland (mit Ausnahme von Deutschland, Österreich und Polen) gelangen mit dem heutigen Tage die neuen Postwertzeichen zu 7 Pf. in der Farbe seidengrün hell, im Muster der bisherigen Pfennigwerte, zur Ausgabe.

Unglück im Hafen.

Gdingen. Ein Unglückfall zum Opfer fiel im Hafen beim Beladen eines Schiffes der Arbeiter W. Radke, der in Folge eigener Unvorsichtigkeit von einem Kran erfaßt wurde. Der Schwererwerb wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf seinen Verlebungen erlag.

Kleinhandelspreise von Fleisch, Speck und Schmalz in der Stadt Danzig.

Bericht des Statistischen Landesamtes vom 26. April 1933. (Sämtliche Fleischpreise vertheilen sich mit einem Anteile von 20-25 Prozent).

Ware	Menge	Wiedrig- heit	Landesprei- se	Wartesaal- preise	Wartesaal- preise
1. Rindfleisch					
a) Bratenfleisch von der Rinde	1. Pfld.	0.70	0.80	0.70	0.70
b) Kochfleisch (Spannriß, Schulterstück, dicke Rippe)	"	0.65	0.70	0.60	0.65
2. Hammelfleisch					
a) Bratenfleisch (Rinde u. Rind.)	"	0.80	0.90	0.70	0.80
b) Kochfleisch (Borderfleisch)	"	0.70	0.80	0.60	0.70
3. Kalbfleisch					
a) Bratenfleisch (Rinde)	"	0.80	0.80	0.60	0.80
b) Kochfleisch (Borderfleisch)	"	0.60	0.80	0.40	0.60
4. Schweinefleisch					
a) Karbonade	"	0.80	0.90	0.80	0.80
b) Schulter, Schinken	"	0.65	0.70	0.65	0.65
c) Bauchfleisch, Fischfleisch	"	0.65	0.65	0.65	0.65
5. Schmalz, Fett					
a) Geräucherter, magerer	"	0.80	0.80	0.80	0.80
b) fetter	"	0.70	0.80	0.80	0.80
6. Schmalz, inländisches	"	0.80	0.90	0.80	0.80

Aus dem deutschen Osten

Stadtverordneten-Versammlung.

Marienburg. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer gestrigen Sitzung die Auflösung des Verkaufsgeschäfts der Städtischen Werke. Damit ist ein langgehegter Wunsch des hiesigen Elektrovertriebs und der Infrastruktur in Erfüllung gegangen. Eine Nachprüfung über Vorlommisse im Büro der Städtischen Werke hat keine nennenswerten Ergebnisse erbracht. Vom Prüfungsausschuss ist festgestellt worden, daß der Geschäftsführer der Werke in jeder Beziehung einwandfrei gehandelt hat. Für die am 13. und 14. Mai in Marienburg stattfindende Gauftagung der Hitlerjugend Ostpreußens wurde eine weitere Beiläge von 300 RM. bewilligt. 1200 RM. waren bereits vom Magistrat bewilligt worden. Neu in die Stadtverordnetenversammlung eingetreten ist anstelle des zum Stadtrat gewählten nationalsozialistischen Stadtverordneten Dittmann Studiendirektor Dr. Fischer.

Wertkugung über die katholische Aktion.

Braunsberg. Vom 24. bis 27. April veranstaltete Neudeutschland-Aktionstag, die organische Fortsetzung des katholischen Schülerbundes Neudeutschland, im neuen Priesterseminar eine Wertkugung über die katholische Aktion, zu der auch die Führer der übrigen katholischen Jugendverbände und Bünde eingeladen waren. Bischof Maximilian Kaiser zelebrierte am 26. April eine Gemeinschaftsmesse und nahm an den Referaten und Ansprachen des Vormittags teil. Die Abendfeiern der Tagung standen unter dem Gedenken der Wende in den Gebieten der Literatur, Kunst und Musik und einer Darstellung der inneren Entwicklung eines Christenlebens. Mit einer Gemeinschaftsmesse am Morgen des 27. April stand die fruchtbare Tagung ihr Ende.

An Haffkrankheit verstorben.

Braunsberg. Tragischer Tod eines Fischer. Der Fischer Andreas Weinreich II aus Neupfarrage kam Sonnabend abend vom Fischzug heim und klagte über Unwohlsein. Raumt daß er sich niedergelegt hatte, da verstarb er. Man nimmt an, daß er von der Haffkrankheit befallen worden ist.

Ein Hund fraß Geld.

Osterode. Frau B. war gerade vom Markt gekommen, hatte ihre Handtasche mit einem Zwanzigmarkschein auf einen Küchenstuhl gelegt und legte gerade ab, als auch schon der

junge, noch nicht erzogene Wachhund über die Tasche herfiel, sie zerrte und den Zwanzigmarkschein aufzehrte.

Der Schloßturmwächter gestorben.

Königsberg. In Binten verstarb im Alter von 69 Jahren der Königsberger Feuerwehrmann i. R. Hermann Hamann. Jahrzehnt verbrachte Hamann mit dem noch jetzt in Königsberg lebenden Feuerwehrmann Fröhlich die Feuerwache auf dem Schloßturm, die seit einer Reihe von Jahren eingestellt ist.

Die Cranger Beel wird ausgebaggert.

Crang. Der Hafen bei Crange, der immer mehr verflacht, soll nun endlich ausgebaggert werden. Mit den Arbeiten, die ein Königsberger Großbagger ausführen wird, wird bereits in den nächsten Tagen begonnen.

Achtjähriger schießt sich Schrotladung in den Leib.

Perleben, Kreis Niederbarnim. Ein trauriger Todestall ereignete sich bei Paszhe. Feuerwehrmeister Karies-Kaufmann hatte seine Tochter für die letzten Ferientage zu Verwandten geschickt. Am Freitag vormittag befanden sich die beiden acht und zehn Jahre alten Töchter ohne Aufsicht in einem Zimmer, während die Erwachsenen auf dem Feld arbeiteten und die Hausfrau in einem Nebenzimmer sich befand. Die beiden Töchter kamen in den Schubladen herum, und der acht Jahre alte Karies fand eine Pistole ganz alten Modells, die geladen war. Karies hielt nun die Pistole mit dem Lauf gegen seinen Körper und drückte ab. Die Schrotladung drang dem Jungen in den Leib. Bald nach der Überführung in das Kreiskrankenhaus Heinrichswalde ist der Kleine im Laufe des Nachmittags gestorben.

Allenstein. Die zuständige Allensteiner staatliche Aufsichtsbehörde hat dem „Allensteiner Volksblatt“ mit sofortiger Wirkung sämtliche Aufträge für amtliche Belanntschaften und amtliche Drucksachen entzogen. — Personenschäfte in Lehrer Franz Schwarze wurde von Gr. Kleberg nach Heinrichsdorf, Kreis Nördl. Anton Bandt vor Stabgötzen als Lehrer nach Kalborno versetzt. Endgültig angefeindet wurde Georg Maslowitz in Neu-Malekko, Kreis Allenstein. Als Hilfsschreiber wurde Eduard Klinger nach Gräfchen-Kreis Allenstein, beordert.

Spendet für den Kampfonds der Zentrumsparität der Freien Stadt Danzig!

Postcheckkonto Danzig Nr. 2699.

Auch werden Geldspenden angenommen im Parteibüro, Danzig, Sandgrube 30.

Schuß schwer verwundet wurde. Dieser tragische Vorfall stand nun am vergangenen Donnerstag zur Verhandlung vor dem hiesigen Bezirksgericht. Es wurden 10 Zeugen vernommen, von denen die meisten befragt für den Angeklagten ausgesagt haben. Nach einer Erklärung des Kreisarztes Dr. Gatzlowitz sowie den Reden des Staatsanwaltes und der Verteidigung zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Das darauf verhängte Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis wegen Totschlags und 6 Monate Gefängnis wegen schwerer Körperverletzung. Beide Strafen wurden zusammengezogen zu 4 Jahren und 4 Monaten Gefängnis. Als mildner Umstand nahm das Gericht die Tatsache an, daß der Angeklagte den ganzen Weltkrieg mitgemacht und eine schwere Kopfverletzung erlitten hat.

Geschäftsbericht der Stadt Sparkasse.

Königsberg. Der Geschäftsbericht der Stadt Sparkasse ist den Stadtverordneten zugestellt worden, da die Genehmigung der Bilanz auf den Tagesordnung der nächsten Sitzung steht. Aus dem Bericht geht hervor, daß infolge der Angeklagten die Tätigkeit der Kasse auch erschwert war. Trotz intensiver Sparpropaganda sind die Einlagen gegen das Vorjahr um 11 Prozent und zwar um 100.000 Zloty zurückgegangen, was einerseits auf die frischreiche Verarmung, zum Teil auch auf den Verbrauch der Guthaben zu Bauzwecken zurückzuführen ist. Die Liquidität der Kasse war gut. Da der Kreditgewährung ist die Kasse bestrebt, unbefristete Kredite nicht mehr zu erteilen, sondern nur kurzfristige Kredite gegen Wechsel. Trotz der ungünstigen Konjunktur konnte das Rechnungsjahr mit einem Reingewinn von 14.045,31 Zloty abschließen. Die Bilanz ist balanciert mit 1.575.318,45 Zloty, die Gewinn- und Verlustrechnung mit 158.037,32 Zloty.

Großfeuer im Kreise Zempelburg.

Zempelburg. Ein gewaltiges Schadfeuer, das am vergangenen Mittwoch in der zehnten Abendstunde in dem unweit der Stadt gelegenen Dorfe Schönhorst ausbrach, vernichtete in kurzer Zeit nicht weniger als zehn Gebäude. Aus bisher unbekannter Ursache entstand das Feuer auf dem Gehöft des Besitzers Emil Müller, wodurch zwei Scheunen, ein Viehstall, zwei Schuppen, ein Einwohnerhaus sowie ein dem Gutsbesitzer Ortland gehöriger Einwohnerstall ein Raub der Flammen wurden. Begünstigt durch den herrschenden Sturm und die leichte Beobachtung aller Dörfergebäude sprangen brennende Papptüte über die Dorfstraße und den entfernt liegenden Dorfsteil auf den mit Stroh gedeckten Viehstall, von dort auf die Scheune und einen Schuppen des Besitzers Emil Müller (Bruder des oben genannten), über, die ebenfalls alle in kurzer Zeit vom verheerenden Elemente zum Opfer fielen. Mindestens sind in beiden Wirtschaften mehrere Schweine, ländliches Federich, viele landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, sowie größere Mengen Stroh- und Futtervorräte. Dank der herbeigeeilten Feuerwehren aus Zempelburg und Samarte (Kreis Königsberg) konnte ein Umschreiten des Elementes auf die mit Stroh bedeckten Gebäude der angrenzenden Nachbarstellen verhindert werden. Der Brandschaden in beiden Fällen beträgt über 20.000 Zloty und ist in geringer Höhe durch Versicherung gedeckt.

Deutscher Schriftleiter verurteilt.

Bromberg. Der verantwortliche Schriftleiter der „Deutschen Rundschau“, Johannes Kruse, wurde nach kurzer Verhandlung von der Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts wegen der Veröffentlichung eines Leitartikels „Die Feuerküche des Rechts“ zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Beim Verbrennen von Schilf verunglückt.

z. Höhenfazza. Ein schwerer Unfallsfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in Fazza, hiesigen Kreis. Dort war der 70 Jahre alte Arbeiter Michael Krystkowicz mit dem Verbrennen von Schilf beschäftigt, wobei er sich so schwer verbrannte, daß er in das Trowoerolamer Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er am nächsten Tage verstarb.

So ist es heute. Aber schon in ein, zwei Generationen wird sich die Arznei bis 1932 bei dem Bergbaus erheblich gewandelt haben. Mit der Eröffnung der gegenwärtigen Fundstätten ist man gezwungen, sich Landeindwärts zu wenden. Insgesamt handelt es sich um ein Rechteck, das im Osten durch das Kalkgebirge, im Norden und Westen durch die Ostsee und im Süden über Kreisgebiet hinaus durch die Bnie Niederschlesien begrenzt wird. Das sind ungefähr 300 Quadratkilometer.

Nicht überall ist der Gehöft der Erde an Bernstein so groß wie in Palnicken — teilweise sogar kommen gänzlich taube Stellen vor. Was einst die Phönizier, Griechen und Römer bei ihren Streifzügen mitnahmen, was die Prezzen, Ordensritter und spätere Geschlechter an Bernstein gewonnen haben, wird zwar von Fachleuten auf nicht mehr als 1 Prozent des gesamten Bernsteinvorratens geschätzt. Aber natürlich nahmen sie das, was am leichtesten zugänglich war. Und stellten hierher Kolonien damit vor Ausgaben, die von Tag zu Tag schwieriger werden.

Ältere Palnicker Bürger erinnern sich noch gut und gern der Zeiten, da man stattliche Mengen Bernsteins aus dem Meer fischte — ja sogar höchst einfach aus den Uferbergen grub. 1891 gab man es auf, im Kurischen Haff nach Bernstein zu baggern, und ein Jahr später, 1892, wurde der Dauherrbetrieb ebenfalls, nicht mehr lohnend, eingestellt. Mehr und mehr verschob sich seitdem der Schwerpunkt der Gewinnung nach dem Bergwerk. Was von der erzielten Gesamtmenge durch Leinen am Strand und durch Schöpfen und Sieben aus der See gewonnen wird, ist heute nur noch ein Bruchteil — eine Ziffer, die sich ständig abwärts bewegt. Und morgen? Die Bagger müssen und fördern, und mit jedem neuen Griff schwundet das Erbe, das eine unverlässliche Zeit der deutschen Ostseefischerei hinterließ.

Aus Pommern und Polen

Wasserport-Ausstellung in Gdingen.

Gdingen. Am 24. d. M. fand im Warthauer Industrie und Handelsministerium eine Konferenz statt, die der Frage der Organisierung einer Wasserport-Ausstellung in Gdingen gewidmet wurde. Es heißt, daß laut Berechnungen die Kosten dieser Ausstellung sich auf etwa 10 Millionen Zloty belaufen würden. Da Gdingen noch anderweitig geldwirksam ist, wird von Gdingen aus die Anregung gegeben, eine Propaganda für die Idee einer Gdingener langfristigen Anleihe in der Gesamthöhe von 20 Millionen Zloty zu entwickeln.

Gegen den Baum gefahren.

Der neue Direktor der Handwerker- und Fortbildungsschule

Am 1. 11. 32 trat der Leiter der männlichen Berufsschule, Direktor Jässe, in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger hat der Senat den Diplomingenieur Hofmann berufen. Er wurde gestern durch den Oberzögerrichter und Schulrat Behrendt in Gegenwart des Lehrerkollegiums in sein Amt eingeführt. Der Senatsvertreter hob hervor, daß die Vielfältigkeit der männlichen Berufsschule die Kraft eines ganzen Mannes erfordere. Herr Hofmann bringe auf Grund seiner Studien und seiner praktischen Betätigung die Voraussetzungen für eine Erfolg versprechende Amtsführung mit. Die Anstalt umfaßt über 4000 Schüler in Arbeiter-, Handwerker- und Kaufmannsklassen; der Direktor habe aber nicht nur mit den Schülern und dem Kollegium zu tun, sondern weitestgehend mit Arbeitgebern, Innungen, Handwerks- und Handelskammer. Er möge es als ein gutes Zeichen deuten, daß er am „Tage der nationalen Arbeit“ seinen Dienst antrete; die männliche Berufsschule betreue ja die jugendlichen Arbeiter aller Erwerbszweige, die lernen sollen, die Arbeit zu würdigen und ihrem Berufe Ehre zu machen.

Herr Studentrat Wilms begrüßte Herrn Hofmann im Namen der Lehrerschaft der Schule. Die Lehrerschaft bringe ihm Vertrauen entgegen und verspreche, ihn in jeder Hinsicht zu unterstützen.

Direktor Hofmann urteilte die Aufgaben der Berufsschule; die Arbeit der Lehrstelle solle durch die Berufsschule verfeiert werden; die Schüler müßten lernen, den Sinn ihrer handwerklichen Betätigung zu begreifen. Auch die sittliche und Gemütsseite müsse Beachtung finden; der Religionsunterricht werde zukünftig eingehalten.

Direktor Hofmann wurde am 10. August 1895 in Osterode Ostpr. geboren; er machte den Weltkrieg als Fahnenjunker und Leutnant bis zu seiner Verwundung im Jahre 1918 mit. Er studierte auf der Technischen Hochschule in Danzig und bestand 1924 die Diplom-Hauptprüfung der Abteilung für Maschinen-, Ingenieurwesen und Elektrotechnik. Mehrere Jahre war er planmäßiger Assistent des Prof. Dr. Noé am Lehrstuhl für Herstellungsverfahren, Werkzeugmaschinen und Fabrikorganisation. In den letzten Jahren war er Betriebsingenieur bei der Danziger Werft und Leiter der Werftschule; die jährlichen Ausstellungen dieser Schule lenken stets die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich.

Mit dem Motorrad verunglückt

Zwei Personen schwer verletzt.

Am Sonntag gegen 8.30 befanden sich zwei Polizeibeamte in Civil auf der Fahrt von Danzig nach Praust. Auf der Chaussee zwischen St. Albrecht und Odra trafen sie auf das Motorrad Nr. 052, das zusammen mit einem Beiwagen in stark demoliertem Zustand auf dem Fahrdamm stand. In unmittelbarer Nähe lagen der Kaufmann Willy Peter, Hl. Geistgasse 81, und der Mechaniker Gerhard Schwarze, Langgasse 6-7; beide wiesen schwere Verletzungen auf. Die Beamten nahmen die beiden Verletzten im Kraftwagen mit nach Praust, wo ihnen durch einen zugezogenen Arzt die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Danzigs Lebenshaltungskosten gestiegen

Das Statistische Landesamt der Freien Stadt Danzig schreibt uns:

Die für die Stadtgemeinde Danzig festgestellte Gulden- und Goldin deziffer der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung und sonstiger Bedarf einschl. Verkehr) betrug im Monat April 1933: 109,8 (1913: 100) und ist gegenüber dem Monat März 1932 ermittelt (109,7) um 0,1 Prozent gestiegen.

Am Erhebungstage, dem 12. April 1933, waren Semmel, Weizenmehl, Rind- und Hammelfleisch, Speck, Butter und Kakao teurer, dagegen Roggenbrot, Kartoffeln, Brotwurst und Eier billiger als am Stichtage des Vorjahrs.

In den ersten vier Monaten des Jahres 1933 betrug die Ziffer der Lebenshaltungskosten für die Stadtgemeinde Danzig im Vergleich zu den gleichen Zeitabschnitten der beiden Vorjahren:

	1933	1932	1931
Januar	108,0	117,8	128,6
Februar	110,0	116,7	124,0
März	109,7	113,9	124,4
April	109,8	113,6	124,6

... und wer küßt mich?

Programmwechsel in den Rathaus-Lichtspielen.

Dem in seiner Thematik und Darstellungsweise gleich ausgezeichneten Film „Stechbrief Z 48“ mit Eugen Klopfer, Magda Sonja und dem 12jährigen Hans Gehr in den Hauptrollen war leider nur eine kurze Laufzeit in Danzig beschieden. Schon am Sonnabend mußte er dem Lustspiel mit obigem Titel weichen. Schade. Denn dieser Tausch war wirklich kein guter und wir glauben auch kaum, daß damit dem verwöhnten Danziger Publikum ein großer Dienst erwiesen wurde. Denn dieses Spiel vor und hinter den Kulissen, mit Verwechslungen, mit Liebe und Schlagermelodien, mit einem Millionär und einem zum Star avancierten Ballerina ist stellenweise zwar ganz amüsant, aber in seinem Gesamteindruck doch ein wenig zu temperamentlos, nüchtern und harmlos. Selbst *Heilig* Breyhart fällt in ihm als unmöglicher Theatertreiber allmählich auf die Nerven. Am besten, weil er aus sich und seiner Rolle am wenigsten herauftaucht, ist noch Georg Alexander als Millionär. Maria Taal sieht als Ballerina zwar apart und hübsch aus, ihrem Spiel fehlt aber der hinreichende Elan. Ganz amüsant Theo Lingen als Diplänt. — Das Beiprogramm lädt man auch diesmal wieder herzlich über Szene Szene in einem amüsanten Kurzfilm „Eingetragener Verein“. Doppelseitig, attraktiv und anregend auch diesmal wieder die Fox Tonende Wochenschau. — Hoffentlich bleibt uns trotz des unglücklichen Tausches im Hauptprogramm der wöchentlich gute Film mit Klopfer nun nicht für alle Zeiten vor.

Ih.

Auch Danzig feierte den 1. Mai

Reicher Flaggenenschmuck in den Straßen — Zusammenstöße in Danzig und Odra — Festnahme eines Nationalsozialisten — In Odra ein Schüler verletzt.

Der gestrige 1. Mai, der „Feiertag der nationalen Arbeit“, wurde, wie in allen Teilen des Deutschen Reiches, auch in Danzig feierlich begangen. Die Straßen prangten in reichem Flaggenenschmuck, namentlich die Hauptwerkestrassen boten mit ihren zahlreichen schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen ein Bild, das an die großen nationalen Feiertage der Vorkriegsjahre erinnerte. Auch in den Arbeitervierteln sah man zahlreiche Hakenkreuzfahnen; Polen zogen sich an den Hauswänden entlang und erhöhten im Verein mit dem frischen Glanz der Maisonne den feierlichen Anblick der Straßenfronten. In der Langfuhrer Hauptstraße war sogar eine Hakenkreuzfahne quer über die Straße gespannt.

Die Straßen waren bereits in den Vormittagsstunden überaus stark belebt. Der Rundfunk stand gestern fast ausschließlich im Zeichen des „Feiertages der nationalen Arbeit“ und übermittelte in fast ununterbrochener Folge

Übertragungen der Berliner Festveranstaltungen.

Der Besuch der hiesigen Radiogesellschaft entsprechen gestattete die Polizei die Übertragung dieser Rundfunkveranstaltungen auf die Straße, so daß sich vor den Türen der betreffenden Geschäfte bald größere Menschenmengen bildeten, die interessiert diesen Darbietungen lauschten. Bekanntlich war auch von Danzig aus eine Delegation nach Berlin entsandt worden, die im Verein mit den zahlreichen Arbeiter-Abordnungen aus allen Teilen des Reiches und des Saargebietes in den Nachmittagsstunden vom Reichspräsidenten von Hindenburg und vom Reichskanzler empfangen wurden. Beide Herren drückten jedem der Arbeiter die Hand, mit jedem wechselte der Reichspräsident freundliche Worte. Er nahm den Wunsch der Bergarbeiter aus dem Saargebiet entgegen, reicht bald dem Mutterlande wiedergegeben zu werden und stellte sich von den Hamburger Hafenarbeitern erzählen, wie traurig es dort jetzt um die Arbeitsmöglichkeit bestellt sei. Wie der Ansager am Rundfunk mitteilte, hatte ein Danziger Bürger dem Reichspräsidenten einen 12 pfünfigen Lachsa mitgebracht, den er gestern früh gesangen hatte.

Das Hauptinteresse der Danziger Rundfunkhörer konzentrierte sich wie überall im Reiche auf die Redede des Reichskanzlers auf dem Tempelhofer Feld in Berlin, in der er den ersten Jahresplan der Reichsregierung bekanntgab. Wie bereits mitgeteilt, haben sich im Laufe des gestrigen Tages mehrere Zusammenstöße ereignet. Linksgerichtete Wohnungsinhaber hatten verschiedentlich aus Anlaß des internationalen marxistischen Feiertags aus den Fenstern rote Fahnen, teilweise mit dem Symbol der „Eisernen Front“ verschenkt, herausgezogen. Bei den nationalsozialistischen Passanten erregte dieses Vorgehen scharfen Protest.

Uniformierte Nationalsozialisten durchzogen in den Vormittagsstunden die Straßen

und forderten von der Straße aus die Inhaber der betreffenden Wohnungen durch erregte Zurufe auf, die Fahnen einzuziehen. In den meisten Fällen wurde dieser Aufruf entsprechend, verschiedentlich stieß sie jedoch bei den betreffenden Personen auf Ablehnung, die erregte Auseinandersetzungen zur Folge hatte. Wie bereits im größten Teil unserer gestrigen Auflage mitgeteilt, ereigneten sich derartige Zusammenstöße u. a. auf dem 2. Damm, Altstadt, Graben, Langgasse und in der Breitgasse.

Zur Entfernung roter Fahnen wurde mehrfach auch die Feuerwehr alarmiert.

Linksgerichtete Personen hatten während der Nachstunden an verschiedenen Stellen in Danzig und Langfuhr auf Grund nicht ungefährlicher Kleiderkunststüde Fahnen an Starkstromleitungen angebracht, so auf Kneipab und am Wolsztyn in Langfuhr. Weitere rote Fahnen befanden sich am Schlachthof, auf dem Markt-Platz und in Neuschottland. Die Wehr kontrollierte die Fahnen in sämtlichen Fällen nach kurzer Tätigkeit entfernen.

Der amtliche Bericht.

Das Polizeipräsidium gibt über den Verlauf der gestrigen Vorgänge folgenden Bericht heraus:

„Im Laufe des Vormittags des gestrigen Tages ist es verschiedentlich in der Altstadt, Niederstadt, Schildt und später in Odra zu Zusammenstößen bis zu 700 Personen gekommen. Die Ursache war

Der zweite Vorsitz der Deutschen Studentenschaft.

Anlässlich des Tages der nationalen Arbeit und der Verkündung des neuen preußischen Studentenrechtes an den reichsdeutschen Hochschulen veranstaltete die Deutsche Studentenschaft Danzig in der mit Tannengrün und den Farben der nationalen Erhebung geschmückten Aula der Technischen Hochschule eine Morgenfeier.

Die Professorenenschaft, sämtliche studentische Korporationen, eine Abteilung SA, sowie eine Stahlhelmbabordnung und zahlreiche Gäste nahmen an dieser Feierstunde teil.

Der zweite Vorsitz der Deutschen Studentenschaft Danzig, Vogel, wies auf die Bedeutung des Tages hin, an dem im Reiche an allen Hochschulen das neue preußische Studentenrecht verfestigt wurde, das in seinen Grundzügen auf dem Danziger Studentenrecht aufgebaut sei. Redner gab dann rückblickend ein Bild von den Kämpfen, die die deutsche Studentenschaft in den verlorenen Jahren um ein Recht geführt habe, das jetzt Wirklichkeit geworden sei, und ein Recht, das nach völklichen Grundsätzen aufgebaut, alle deutschen Studenten unter eine einheitliche Führung stellt.

Für die Professorenenschaft sprach der derzeitige Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Heuser. Mit den anschließenden Gängen des Deutschen und Horst Wessel Liedes fand die Feier ihren Abschluß.

Danzig-polnische Fragen vor dem Völkerbundsausschuß

London, 2. Mai. Nach einer Erklärung des Foreign Office hat in der vergangenen Nacht im Foreign Office ein Ausschuß des Völkerbundes getagt, um Vorschläge zu prüfen, die von der polnischen Regierung und der Freien Stadt Danzig zum Zweck der Revision des Warschauer Abkommens vom Oktober 1921 gemacht worden sind.

Dieses Abkommen kam auf Grund des Artikels 241 zehn Jahre nach seinem Abschluß auf Erfuchen einer der beiden Vertretungsparteien einer Revision unterzogen werden. Die Vorschläge der Parteien betreffen die Kapitel des Übereinkommens, die die Fragen der Staatsbürgerschaft sowie Zoll- und Postangelegenheiten zum Gegenstand haben. Der Ausschuß setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Carr (England), Calmes (Lüneburg), Subotitsch (Südostslawien). Auch der Kommissar des Völkerbundes für Danzig, Rostig, wohnte den Sitzungen bei. Der Ausschuß hat sich heute vertagt. Es ist vorgeschlagen worden, im Juli in Danzig und Warschau weitere Sitzungen abzuhalten.

Auslegung der Wählerlisten in Zoppot

In Zoppot liegen die Wählerlisten für die am Sonntag, den 28. Mai 1933 stattfindende Volksabstimmung vom 6. bis einschließlich 18. Mai 1933 von 9-18 Uhr im Rathaus. Zimmer 27 (Erdgeschloß) zu federmaßen Einsticht öffentlich aus.

Wer die Wählerlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablaufe der Auslegungsfrist schriftlich anzeigen oder zur Reberschrift geben.

Diesen Personen, denen vom Magistrat ein Wahlausweis zugeschenkt ist, haben die Gewähr, daß sie in die Wählerlisten eingetragen sind. Der Wahlausweis ist zur Wahl mitzubringen.

Aus Schmerz den Tod gesucht

Gestern gegen 11 Uhr wurde im Hause Parkstraße 48 ein starker Gasgeruch wahrgenommen, der aus der Wohnung der Kaufmannswitwe Liesbeth G. herausdrang. Da auf mehrfache Klingelzeichen nicht geöffnet wurde, drang die Polizei gewaltsam in die Wohnung ein, wo man die Wohnungsinhaberin auf einem Karbissel in der Küche fand, tot aufgefunden. Schmerz hat die G. zu diesem Verzweiflungsschritt getrieben.

Alles der Diözese Danzig.

Der Hochw. Herr Ordinarius hat den Pfarrer Wellermann-Meisterwald zum Dekan für das Dekanat Danzig-Land ernannt.

Verteidigt sind: Vikar Gendreitzig von Herz-Jesu-Langfuhr als 1. Vikar nach Zoppot; Vikar Kroll von Danzig-Altschottland als 1. Vikar nach Herz-Jesu-Langfuhr; Vikar Kiemer von Danzig-Altschottland als 1. Vikar dagegen; Vikar Lukowski-Graus als 2. Vikar nach Danzig-Altschottland; Vikar Marschallowski-Neufisch als 2. Vikar nach Graus.

Regierungsaktion gegen die Freien Gewerkschaften

Berlin, 2. Mai. Heute um 10 Uhr vormittag wurden im ganzen Reiche eine Aktion gegen die Freien Gewerkschaften durchgeführt. Sämtliche Gebäude des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der ihm angeschlossenen Verbände der wirtschaftlichen Organisationen wurden besetzt.

Das Gebäude des Deutschen Metallarbeiterverbandes in der Alten Jakobstraße wurde vormittag von einem großen Ausgebot von SA-Leuten unter Führung des Staatskommissars Engel besetzt.

Staatskommissar Engel rief die gesamte Belegschaft in den Sitzungssaal zusammen und riette eine Aufsicht an das Personal, wobei er erklärte, daß in Zukunft Heft- und Flugblätter nicht mehr gedruckt werden dürfen. Die Arbeit müsse von jetzt an nur der Gesamtheit der deutschen Volksgenossen gehören.

Mord an einem SS-Mann in Naumburg.

Naumburg, a. d. Saale, 1. Mai. Das halbamtl. Wolff-Büro meldet: In der vergangenen Nacht wurde ein SS-Mann in seiner Wohnung erschossen. Die Polizei nahm zwei Männer fest, die SS-Uniform trugen, aber nicht im Deutche gütiger Ausweise sein sollen. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Prüfung der Papiere der Festgenommenen und ihrer Vernehmung beschäftigt. Beide Personen gaben an, aus dem Rheinlande zu stammen.

Zu der Ermordung des SS-Mannes Güthling berichtet das WTB noch, daß es sich bei den verhafteten Tätern um einen Schreiner Blößinger und den Zimmermann Schäfer, beide aus Bensheim, handelt. Die Leute waren als Wanderarbeiter nach Naumburg gekommen. In einem Lokal hatten sie sich mit Güthling angefreundet, der sie mit in die Wohnung nahm, um ihnen Quartier zu geben. Plötzlich hörte die Mutter Güthlings einen Schuß; als sie in das Zimmer trat, fand sie ihren Sohn sterbend vor, während sich die beiden Fremden fluchtartig entfernten. Die Papiere, die die beiden bei sich hatten, waren von einer Dienststelle der NSDAP ausgestellt und wiesen sie als Anwärter für eine SS-Staffel aus. Blößinger hat bereits gestanden, den Sohn abgegeben zu haben. Es wird angenommen, daß es sich um kommunistische Provokateure handelt.

Tornado über Arkansas und Louisiana.

Shreveport (Louisiana). Die Staaten Arkansas und Louisiana sind von einem Tornado heimgesucht worden. Nach den neuesten Meldungen aus den von einem Tornado heimgesuchten Gebieten beträgt die Zahl der Toten etwa 68. Der größte Teil der Opfer besteht aus Negern. Fünf Städte sind von der Naturkatastrophe in Mitleidenschaft gezogen worden.

Wetterbericht

gegeben vom Observatorium der Freien Stadt Danzig. Wolkig, teils heiter, verhältnismäßig kühl.

Abericht: Die über Polen zur Entwicklung kommende Tiefdrift ist nordostwärts gezogen. Druckniedrig über die Ostsee verursacht dabei zeitweise stark aufwühlende nördliche Winde, die Sturmflut herantragen und zur Nebelsbildung Veranlassung geben. Um gängen sind jedoch die Druckunterschiede in Zentral-Europa nur gering. Weiter im Westen macht sich der Einfluß der über die Biskaya heranziehenden neuen atlantischen Zirkone durch aufwühlende östliche Winde bemerkbar. Auch die Grönlandzyklone ist über das Ostmeer weiter ostwärts gezogen.

Wetterbeobachtungen von 8 Uhr vormittags.

Beobachtungs-Station	Windrichtung Stärke	Witterungs-zustand	Temperat. in °Celsius	Wiederhol. d. G.
Danzig	N 3	heiter	8	—
Borlumirff-Feuerwach	NO 2	bedeckt	7	—
Hamburg	N 2	Dunst	6	0,1
Stettin	N 1	—	8</	

Das deutsch-englische Handelsabkommen vor dem Unterhaus

Hartnäckige Opposition dagegen.

London. Im Unterhause fand Montag die Debatte über das deutsch-englische Handelsabkommen statt. Handelsminister Kunciman, der das Abkommen zur Annahme empfahl, betonte in längeren Ausführungen den streng begrenzten Charakter der Abmachungen. Sie stellten eine Vereinbarung dar, bei der England auf der einen Seite Zugeständnisse an Deutschland gemacht und auf der anderen Seite Zusicherungen bezüglich eines der bedeutendsten englischen Exportgüter erhalten habe. Die allgemeinen deutsch-englischen Handelsbeziehungen würden Gegenstand weiterer Erörterungen in absehbarer Zeit sein. Chamberlain beantragte eine Verlängerung der Debatte, um Zeit zu gewinnen, mit den betroffenen Interessenten in Fühlung zu treten. Er bezeichnete das Abkommen als ein gutes Geschäft. Amvors unterstüttete den Vertragungsantrag Chamberlains und machte der Regierung den Vorrang, an Deutschland schwerwiegende Zugeständnisse gemacht zu haben. Der konservative W. M. Ley erklärte, daß das Abkommen mit Deutschland Bewährung und Bestätigung in der ganzen verarbeitenden Industrie hervorgerufen habe.

Das Unterhaus nahm schließlich mit 235 gegen 33 Stimmen eine von der Regierung eingebrachte Entschließung an, die die Bekräftigung der Zollbestimmungen ab 8. Mai vorsieht und notwendig ist, um das deutsch-englische Handelsabkommen in Kraft treten zu lassen. Bei Begründung der Entschließung führte Handelsminister Kunciman u. a. aus, wenn die Regierung den Vertragungsantrag Sir Austen Chamberlains annehmen würde, dann wäre es ihr unmöglich, die Verhandlungen fortzuführen, von denen einige auf die Unterzeichnung eines Abkommen abzielten. Wenn das britisch-deutsche Abkommen fällt, was könnte dann verhindern, daß andere Abkommen ebenfalls fallen?

Rußland — Land ohne Lachen.

Rußland ist heute ein Land, in dem niemand mehr lacht, wo die Leute halb verhungert und in Lumpen dächerwanken, wo nur noch der Schwerreiche Lebensmittel kaufen kann, und wo ein ausländischer Reisender unterwegs im Eisenbahngüterwagen als Gefangener behandelt wird". Mit diesen Worten kennzeichnete der bekannte Aßhriker Horowitz Rassam, ein früherer britischer Offizier, der für die Befreiung der östlichen Christen wirkte, einen englischen Berichterstatter gegenüber die Erfahrungen, die er auf seiner russischen Reise gemacht hat. Er reiste mit einem bairischen Ingenieur und einem persischen Studenten durch Rußland, von

Moskau nach Batu, um von dort die Reise noch fortzusetzen. Über die vierjährige Eisenbahnfahrt nach Batu berichtet Rassam: "Die Türen des Eisenbahnabteils waren fest verschlossen, und wir saßen wie Gefangene in der Zelle. An den Haltepunkten durften wir nicht aussteigen. Die sanitären Verhältnisse spotteten jeder Beschreibung. Die Fenster des Abteils konnten nicht geöffnet werden; der Speisewagen war ein alter auszangierter Güterwagen mit drei ungedeckten Tischen und ein paar Stühlen; dabei wurden wir angeblich als Passagiere 1. Klasse befördert! Waschsafer gabs es nicht, ich mußte für heißes Wasser 6 Rubel bezahlen. Auf der ganzen Fahrt nach Batu entrollte sich ein Bild grenzenloser Elends. Die Leute, die wir vom Zug aus sahen, gingen in zerlumpten Kleidern und schienen im letzten Stadium des Verhungerns. Alle Reisenden erklärten, daß ihnen etwas ähnliches noch nie zu Gesicht gekommen war. In Batu wurden wir auf ein Schiff gebracht, dessen Schmuck unbeschreiblich war. Die Betten hatten weder Matratzen noch Kissen. Wir mußten für drei Mahlzeiten bezahlen, obwohl wir nur zwei erhielten, und zwei Tassen Tee mußten wir mit drei Dollar bezahlen. Da ich kein Dollar hatte, hätte ich nicht von Bord gehen können, wenn mir mein bairischer Freund nicht ausgeholfen hätte. Auf der Rückfahrt war es nicht besser. In einem Restaurant mußte ich für ein Eis und ein Stück Schwarzbrot 3,50 Dollar bezahlen. Ich glaube nicht, daß man den Versuch mache, uns in den Restaurants zu neppen. Das Studium der Speisefarben zeigte, daß die Preise durchaus normal waren; bezahlen konnte sie freilich nur ein schwerreicher Mann".

Moderne Schmalbennester.

Ein Vogel, der keine Nervosität kennt.

Wenn in diesen Tagen die Schwäbchen wieder in die Heimat zurückkehren, wird man beobachten können, wie



Am Sonntag um 22 Uhr entschlief, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Frau

Maria Schulz

geb. Alex.

Danzig, den 2. Mai 1933.

Im Namen aller Anverwandten
Maria Neumann.

Requiem am Donnerstag um 9 Uhr in der Liebfrauenkirche, anschließend Beerdigung auf dem Nikolaifriedhof an der Hochschule.

Danziger Stadttheater

Intendant: Hanns Donath
Dienstag, 2. Mai, 1933 Uhr: Preise 2.
Dauerkarten Serie II.

Zum 2. Male

Ingeborg

Romödie in 3 Akten von Kurt Göh.
Regie: Heinz Brede. Inszeniert: Emil Werner.
Personen wie bekannt.

Ansang 19 1/2 Uhr. Ende gegen 21 1/2 Uhr.
Mittwoch, 3. Mai, 1933 Uhr: Preise 2.

Zum letzten Male

Da stimmt was nicht!

Schwarz in 3 Akten von Franz Arnold.
Donnerstag, 4. Mai, 1933 Uhr: Preise 3.

Dauerkarten Serie III.

Glückliche Reise

Operette in 3 Akten (7 Bildern) von Max Bertuch
und Kurt Schwabach.
Musik von Eduard Künneke.

UFA-PALAST

Elisabethkirchengasse 2
Fernsprecher 24600

Der Riesenerfolg!

Jan Kiepura — Jenny Jugo

in dem neuen Cine-Allianz-Joe May-Film der Ufa

Ein Lied für Dich

mit Ralph A. Roberts, Paul Hörbiger, Paul Kemp, Ida Wüst
Manuskript: I. von Cube und E. Marischka. Regie: Joe May.

Tonbeiprogramm und neueste Ufa-Tonwoche

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Licht-Spiele

Elisabethkircheng. 9-11
Fernsprecher 24600

Nur noch bis einschl. Donnerstag!

Rudolf Forster

in dem nationalen Großfilm der Ufa

Morgenrot

mit Adele Sandrock, Fritz Genschow,

Camilla Spira, Paul Westermeier,

Else Knott, Eduard v. Winterstein

Gestaltet von Gerhard Menzel

nach einer Idee von Frhr. v. Spiegel

Produktion: Günther Stappenhorst

Musik: Herbert Windt

Regie: Gustav Ucicky

Neueste Deutig-Ton-Woche

und Tonbeiprogramm

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr

Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Umtliche Bekanntmachungen

Stellen-Angebote

Aufwärterin

Über 18 Jahre, sauber und ehrlich, mit guten Zeugnissen, die in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist, wird für nur 2 Herrschaften in Langfuhr sofort gejucht. Schrift. Meld. mit Zeugnissabschr. unter Nr. 3033 an die Geschäftsstelle dier. Zeitg.

Junges, saft. anständig.

Hausmädchen

vom Lande kann sich melden

Zoppot, Südfraße 37.

Redegewandte

Verkäufer

zum Besuch der Landwirtschaft gegen hohe Provision per Post geliehen. Evtl. kann Auto benutzt werden. Erlangebote unter Nr. 3898 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellen-Gesuche

Unständiges, wirtschaftl.

Mädchen

37 J. alt, saft, leicht
Stellung infrauenlosem
Haushalt. Angeb. unter Nr. 1942 an die
Geschäftsstelle dier. Zeitg.

Verkäufe

Schränk-Gramola

Eiche, Doppelfederwerk.
Saxophonführung, wie neu, billig zu verkaufen.
Hansmantel 1, an der Gräbenstrasse, Hof 111s.

Mehrere Kleider

1. Gasherd, elektr. Kanne
wollbüffig zu verkaufen.
Belebige, auch Sonntags.
Brotkästengasse 11, I.

Wenn Ihre Wasch- oder Putzfrau ausbleibt oder Ihre Haushaltshilfe plötzlich kündigt. Eine kleine Anzeige in der

Danziger Landes-Zeitung

veröffentlicht, verschafft Ihnen sofort einen guten Ersatz.



Der Volks-Duden
Neues Deutsches Wörterbuch
2 40 RM

Vorrätig in der

Buchhandlung des Westpreuß. Verlags

Danzig, Am Sande 2 Telefon 247 96/97

Blumen- und Gemüse-

Samen

Höchste Keimkraft —
garantiert frischer Samen
Landwirtschaftliche Sämereien
neuer Ernte — Spezialität:
Klee-, Gras- u. Futterrubensamen

Sodenfrei — Reinheit bis 97%
Kalkmehr bis 90%.

Geben auch kleinere Mengen ab!

Blumen-Großhandlung und Samenhandlung

Gebr. Sperlich

Holzmarkt 5, neben Bläserstein
Telefon 27936

zu vermieten

Breitgasse 42

2 sonnige große

Zimmer, Küche und

Keller, 50 G.

zu vermieten. Angeb.

unter Nr. 1943 an die

Geschäftsstelle dier. Zeitg.

Freundliche

Wohnung

mit Blick ins Grüne, u.

Wahl 4 oder 6 Zimmer,

und f. gewerbL. Zwecke,

sofort zu vermieten.

An erfragen

Freundl. möbl. Sonniges

Zimmer

preiswert zu vermieten.

Angeb. unter Nr. 1935 an die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verschiedenes

Spedition und

Stückgutverkehr

täglich Zoppot - Danzig

Transporte all. Art,

Umzüge

fährt billig u. sachgemäß

Bittor Socha,

Bahnpediteur, Zoppot,

Eisenbahnstraße 16

Telefon 518 69.

Junge Damen

die für den eigenen Be-

darf billig die Schneide-

reierlernen wollen,

können sich melden unter

Offer Nr. 3910 an die

Geschäftsstelle dier. Zeitg.

Fahrräder

und Ersatzteile

am billigsten bei

Waldau

Allstädt. Graben 21

Reparaturen prompt und

sachgemäß.

Sommer-Sprossen

Das garantiert wirksame

Mittel ist und bleibt

Frucht's

Schwanenweiß

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**